

Der Gefellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ausgegebenes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 090
Circulonto 882 Kreispostamt Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachsch hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Bezugpreise: In der Stadt hyn. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Geheimer Kronrat in London

Die Krise des Nichteinmischungssystems und die Freiwilligenfrage — Paris erwartet Vorschläge zur Anerkennung Francos

London, 1. Juli.

Donnerstag vormittag fand ein geheimer Kronrat statt, bei dem die neuernannten britischen Vorkämpfer für Tokio, Brüssel und Moskau beredigt wurden. Nach altem Brauch küßten die neuen Vorkämpfer nach der Eidesleistung dem König die Hand. In dessen gehen die Beratungen innerhalb des britischen Kabinetts wegen der Aufrechterhaltung des Nichteinmischungssystems für Spanien weiter. Die Ansicht, daß im Falle des völligen Zusammenbruchs dieses Systems Großbritannien die spanischen Bürgerkriegsparteien als kriegsfähende Mächte anerkennen und seine Neutralität erklären werde, scheint immer mehr an Boden zu gewinnen. Endgültige Beschlüsse werden erst nach Eintreffen der für heute Freitag erwarteten Antworten des Deutschen Reiches und Italiens gefaßt werden. „Press Association“ hingegen meldet, daß Großbritannien der Anregung, die Grenzkontrolle abzuschaffen und irgendwelche Nichteinmischungsmaßnahmen in Spanien mit dem Zugeständnis der Rechte kriegsführender Mächte zu verbinden, nicht zustimmen kann.

Der Pessimismus hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Nichteinmischungssystems wird auch in Paris geteilt. Die Blätter stellen fest, daß die internationale Kontrolle tatsächlich nicht mehr besteht. Man erwartet aber britische Vorschläge zur Frage der Anerkennung Francos und Gegenleistungen Francos.

Italiens Antwort an London

Nach der eindeutigen Klarstellung der italienischen Auffassungen zum spanischen Problem durch den offiziellen Artikel im „Popolo d'Italia“ erwartet man in Rom, wie unser in-Berichterstatter meldet, den Ausgang der weiteren Verhandlungen des Nichteinmischungsausschusses mit Ruhe. Um jedoch jegliche Illusion von Seiten der Westmächte von vornherein auszuschließen, unterzieht sich die italienische Presse noch einmal der Mühe, interne Fragen der zur Debatte stehenden Angelegenheiten herauszustellen.

Das Kontrollsystem ist nach italienischer Ansicht ein Schema, dessen Praxis gemeinsame Beschlüsse aller Beteiligten zur Voraussetzung hat. Fingereine Regelung ohne die Zustimmung Italiens und Deutschlands ist daher ausgeschlossen. Man läßt in Rom auch keinen Zweifel darüber, daß eine Umgehung dieses Prinzips, gleichgültig auf welche Weise, nicht geduldet werden kann. Die Durchführung einer einseitigen Kontrollkontrolle durch England und Frankreich würde einer verbotenen Intervention zugunsten der Bolschewisten Vorschub leisten.

Zur Frage der Freiwilligen-Zurückziehung wird festgestellt, daß entsprechende Vorschläge schon am 8. Januar von Deutschland und Italien dem Nichteinmischungsausschuss unterbreitet wurden. Zunächst wurden sie überall abgelehnt, um dann die Freiwilligenfrage in London plötzlich als „eigene Erfindung“ der Welt zu präsentieren. Aber wiederum erfolgte nichts. Erst als Dimitroff auf sie zurückkam, fühlte man sich in London und Paris bemüht, sich mit ihr zu beschäftigen. Eine Zurückziehung der Freiwilligen läme aber, so erklärt man in Rom, nur bei einer völligen Wahrung der Parität in Frage. Wer garantiert aber dafür, daß ein zurückgezogenes bolschewistisches Bataillon nach einem verunglückten Wocheneinsatz in Südfrankreich nicht verhaftet durch neue „Freiwillige“ über die französische Grenze nach Katalonien zurückkehrt? Die einzige Möglichkeit, eine Klärung der Lage herbeizuführen, besteht — so betont die italienische Presse weiter — darin, General Franco anzuerkennen. Wenn England und Frankreich bereit wären, ihre „Neutralität“ unter Beweis zu stellen, müßte es für eine Selbstverständlichkeit sein, die Regierung des national-spanischen Staatschefs, der bereits drei Viertel des spanischen Bodens vom Kom-

munismus befreit hat, anzuerkennen, und nicht einseitig weiter das bolschewistische Unternehmertum moralisch und materiell zu unterstützen.

Souhaur gesteht die Einmischung in Spanien

Bisher 19 Millionen Franken an die spanischen Bolschewisten — „Solden der Sowjetunion“ in Spanien

Warschau, 1. Juli

Der verächtliche französische Gewerkschaftsbosse Souhaur teilte in einer vertraulichen Sitzung des gegenwärtig in Warschau tagenden Generalkongresses der marxistischen Gewerkschaftsinternationale mit, daß die Gewerkschaftsinternationale bisher 19 Millionen Franken den Valencien-Bolschewisten zur Verfügung gestellt hat, wovon die französischen Gewerkschaften allein 11 Millionen ausbrachten. Auch nach der Nichteinmischungserklärung der französischen Regierung wurden beträchtliche Munition- und Waffentransporte nach Spanien gelandt. Citrine, Frankreich beantragte eine Aufforderung an die sowjetrussischen Gewerkschaften zu einem gemeinsamen Schritt zugunsten der spanischen Bolschewisten; dieser Antrag fand eine Mehrheit von 8 Stimmen.

In der Sowjetpresse wurde ein Regierungsdekret über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an 5 Offiziere und 1 Unteroffizier für mutterhafte Ausführung eines Sonderauftrages „zur Befestigung der Wehrkraft der Sowjetunion und für dabei bewiesenen Heldennur“. Auffällig ist, daß die Verleihung dieses Titels an 28 Angehörige der Roten Armee am 31. Dezember 1936, 21. Juni und 27. Juni 1937 ohne die Angabe vollbrachter Leistungen erfolgte, weshalb anzunehmen ist, daß es sich um eine Belohnung für die Tätigkeit in Sowjetspanien handelt.

Berläßt auch Holland die Kontrolle?

Eigenbericht der NS-Presse

Amsterdam, 2. Juli.

Das „Nationale Dagblad“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß durch das Verhalten einiger im Nichteinmischungsausschuss vertretenen Regierungen die Neutralität der Niederlande auf schwerste gefährdet ist. Die Lage in Spanien befindet sich jetzt in einem entscheidenden Stadium. Aus diesem Grunde ist es das Gebot der Stunde, daß die Niederlande sich ihre Handlungsfreiheit sichern, um eine Politik der selbständigen Neutralität verfolgen zu können. Die Niederlande müssen daher aus dem Nichteinmischungsausschuss austreten und die niederländischen Offiziere veranlassen, ihre Posten als Beamte des Kontroll-Ausschusses niederzulegen.

1500 Geiseln befreit

Wao, 1. Juli

Seit der Einnahme von Bilbao sind die nationalspanischen Streitkräfte 40 Kilometer in Richtung Santander vorgerückt. Gegenwärtig haben sie eine Linie erreicht, die von knapp vor Varedo an der Küste — von wo nationale Artillerie das bolschewistische „Hauptquartier“ nach Santona verjagte — südwärts über Trucios — wo 1500 Geiseln aus den Händen der Bolschewisten sich nach vor Eintreffen der nationalen Truppen befreien konnten — westwärts und südwärts von Valmeda gegen Villafante u. Cilleruelo geht. Im Kame Orduna-Kava sind etwa 1000 Milizleute völlig eingekreist. Zahlreiche bolschewistische Milizleute haben sich den nationalen Truppen ergeben.

Die Sorgen der neuen französischen Regierung

Unter dem Druck der Generalstreikgefahr

Paris, 1. Juli.

Am Donnerstagvormittag fand ein längerer Kabinettsrat statt, der sich in der Hauptsache mit dem drohenden Streik der Hotels befaßte. Außenminister Delbos berichtete über die außenpolitische Lage. Außerdem wurde beschlossen, der Kammer noch vor den Parlamentsferien folgende Gesetzesentwürfe vorzulegen: Ueber landwirtschaftliche Schuldenregelung, Vollvollmacht, Hilfeleistung für Nordafrika und Geetze über die Handelsmarine.

Der Vergnügungsport der Weltausstellung ist noch immer geschlossen. Die Drohung der Hoteliers, am Samstag zu schließen, der sich die Gaststätten und die Nahrungsmittelgeschäfte angeschlossen haben, lastet als schwerer Druck über der französischen Hauptstadt. Noch verhandelt die Regierung, doch sind die Aussichten für eine Beilegung sehr gering, da sich auch die Wasserwerke mit der Absicht tragen, wegen der Erhöhung des Wasserpreises von 1,50 auf 2 Franken dem Unternehmerstreik anzuschließen und andererseits die Gewerkschaften mit dem Generalstreik als Gegenaktion drohen.

Die geplante Erhöhung der Eisenbahntarife trägt ebenfalls bei, die Stimmung in Unternehmertum zu verschärfen.

Nachdem die Vorschläge der Bank von Frankreich an den Staat auf 15 Milliarden Franken erhöht wurden, sind die Wertpapierbörsen wieder geöffnet worden. Es liegt jetzt auch eine Erklärung Frankreichs vor, daß es das Dreier-Währungsabkommen nicht kündigen wird.

Der marxistische Kampf gegen den Senat hat nun in der Form eines Gesetzesvorschlags des sozialdemokratischen Abgeordneten Chauffé Gestalt gewonnen. In dem vorgeschlagenen wird, in Zukunft den Senat nicht mehr durch das beschränkte, sondern durch das allgemeine Verhältniswahlrecht wählen zu lassen und die Mandatsdauer von neun auf sechs Jahre herunterzusetzen.

Atatürk und Ibn Saud

Die politische Entwicklung im Nahen Osten wird maßgebend bestimmt von zwei großen Persönlichkeiten: Atatürk, dem türkischen Regierungschef, und Ibn Saud, dem König von Arabien. Atatürk ist der Typ des modernen Muselmans, der eine ganze Reihe traditioneller Bräuche innerhalb seines Volkes kurzerhand durch Verbote beseitigte, während Ibn Saud zwar ebenfalls Reformator ist, jedoch in anderen Sinne.

Ibn Saud gehört zu den Wahabiten, den Anhängern von Mohammed Ibn Abd ul Wahab, der die Erneuerung des Islams predigte, Mißbräuche innerhalb des mohammedanischen Gottesdienstes ausrüttete und den Glauben in seiner Ursprünglichkeit wiederherstellte. Er verbot seinen Anhängern beispielsweise das Rauchen, ferner das Aufsitzen. Die Heiligen Gräber erklärte er mit Ausnahme des Grabes des Propheten für heidnisch. Gleich Ibn Saud setzte sich auch Ibn Saud zum Ziele, die arabischen Stämme zu einem Volk zusammenzuschweißen.

Der Kampf unter den Mohammedanern spielt sich also zwischen den beiden Richtungen des orthodoxen Ibn Saud und des modernen Atatürk ab. Bei den Kegyptern, die schon mehr unter westliche Einflüsse geraten sind, hat man wenig Verständnis für den strenggläubigen Wahabitenfürsten, während man andererseits Atatürk in sehr vielen Kreisen als „europäisch“ orientiert betrachtet. Es kommt hinzu, daß man seitens der Araber die Türken als „europäische Mohammedaner“ ansieht, während die Türken sich meist als Asiaten zu bezeichnen pflegten.

Es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß sich im Nahen Osten eine islamitische Front zu bilden beginnt. Ob Atatürk oder Ibn Saud die Führerschaft ertingen wird, läßt sich noch nicht absehen. Atatürk kann sich dabei auf England stützen. Ibn Saud auf Italien. Die Bestrebungen, die arabischen Stämme an die Türkei anzunähern, gingen hauptsächlich von Bagdad und Kairo aus. Sowohl in Kegypten, als auch im Irak sind starke englische Einflüsse vorhanden. Das Haupthindernis der von England geförder-ten Entwicklung liegt in der Haltung der Araber Palästinas, die infolge der Judenfrage äußerst englandfeindlich sind.

Daß man in Kegypten alles daran setzt, um einen englisch orientierten Araber-Block zu bilden, evtl. unter Führung der Türkei, ist begründet, da Kegypten — vor allem nach der Einverleibung Abessinien — mitten im italienischen Interessengebiet liegt. Dazu kommt, daß in Saudi-Arabien starke Sympathien für Italien vorhanden seien. Hier wird auch deutlich, warum England, das sich den Unabhängigkeitswünschen Kegyptens so lange Jahre widersetzt, im vorigen Jahr plötzlich eine andere Haltung in dieser Frage einnahm.

England hat eingesehen, daß es besser ist, Kegypten aus dem Verbands des Imperiums zu entlassen, weil es im Ernstfall wahrscheinlich unmöglich sein wird, das Land militärisch zu halten. Jetzt ist Kegypten gezwungen, selbst für seine Verteidigung zu sorgen, wobei es freilich wohl freis auf Englands Unterstützung rechnen kann, schon wegen der englischen Interessen am Suez-Kanal. Das erklärt auch, warum Kegypten, das seine Armee ausbaut, einen Vertrag mit der Türkei abgeschlossen hat und warum es darnach trachtet, die arabischen Stämme ganz Vorderasiens an die Seite der Türkei zu bringen. Zwecklos ist die Entwicklung im Nahen Osten, der ein Konflikt herbeigewaltigt umfange ist, wert, von Westeuropa mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt zu werden.

walter des Museums von Oran, der einer anderen politischen Richtung angehört, gab auf den Bürgermeister zwei Revolvergeschosse ab, durch die Lambert lebensgefährlich verletzt wurde. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Kugeln beide Lungenflügel durchbohrt haben. Man befürchtet, daß der Bürgermeister nicht am Leben erhalten werden kann. Sein Angreifer wurde verhaftet.

Die Oberste Heeresleitung in Salamanca stellt fest, daß seit Beginn des Bürgerkrieges von den Nationalen 421 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, 63 schwer und 18 leicht beschädigt wurden. Die Flugzeugverluste der Nationalen hingegen erreichen nicht einmal 10 v. H. dieser Zahlen.

Eine plumpe Lüge der Valencien-Bolschewisten über eine geheimnisvolle Flottendemonstration von sieben fremden Kriegsschiffen vor der Insel Menorca, die in rotem Beschiff ist, wird durch die britische Admiralität nicht bestätigt und als neues Schwundelmander der Gangster von Valencia entlarvt.

Danziger Kommunistenführer erschossen

Eigenbericht der NS-Presse

Danzig, 2. Juli.

Wie der „Danz. Vorposten“ auf Grund genauer Informationen mitteilt, ist der Führer der verbotenen kommunistischen Partei, Pienkowski, der nach 1935 auf seiner eigenen Liste zum Volksabgeordneten gewählt worden war und noch zu einer letzten parlamentarischen Sitzung erschien, erschossen und hält sich gegenwärtig in Dänemark auf. Dort ist er Gast der Internationalen Roten Hilfe, die seinen Aufenthalt finanziert und ihm sogar eine „Kur“ verordnet hat.

Mord als Waffe der „Demokratie“

Paris, 1. Juli.

Auf den Bürgermeister von Oran, den katholischen Parter Lambert, wurde am Mittwochabend auf der Straße ein Revolveranschlag verübt. Der stellvertretende Ver-



Neue „Volkfront“-Wahlklappe

Paris, 1. Juli. Eine neue empfindliche Wahlklappe erlitten die „Volkfront“-Parteien im Generalrat des Seine-Departements. Zum Präsidenten wurde trotz aller marxistischen Terrorversuche der von der Mitte und der Rechten aufgestellte Victor Constant gegen den „Volkfront“-Kandidaten Le Troquer mit 69 gegen 66 Stimmen gewählt.

In St. Denis, dessen Stadtrat trotz aller marxistischen Bemühungen und Terrorversuche nur 5 „Volkfront“-Anhänger und 29 Mitglieder der französischen Volkspartei des von den Marxisten abgewählten früheren Bürgermeister Doriot zählt, wurde Doriot zum Ehrenbürgermeister der Stadt ernannt. Die Marxisten haben von jetzt ab für jeden Abend nach Arbeitschluss Kundgebungen angeordnet, solange bis die Regierung den frisch gewählten Stadtrat von St. Denis wieder absetzt.

Kapit gegen Krakauer Erzbischof

König Carol von Rumänien traf am Mittwoch in Begleitung des Thronfolgers Michael, des polnischen Staatspräsidenten Kosciuszko, des Marschalls Rydz-Smigly und der beiden Außenminister in Krakau ein, wo er sich sofort vom Bahnhof zur Grabstätte Pilsudskis begab, um dort einen Kranz niederzulegen. In der Bismarck-Kathedrale wurde der König vom Warschauer päpstlichen Nuntius begrüßt, in dessen Begleitung er die Kirche besichtigte. Der Vatikan hat damit zum Ausdruck gebracht, daß er die Eigenmächtigkeit des Krakauer Erzbischofs Sapieha mißbilligt.

In der amtlichen Verlautbarung über das Ergebnis des Staatsbesuches, als dessen Folge Polen und Rumänien ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen zu Vorschäften erheben, wird besonders hervorgehoben, daß „die große und spontane Begeisterung der polnischen Bevölkerung bewies, wie tief sich die polnische Nation der Idee und der Verwirklichung des Bündnisses verbunden fühlt, das so gut den Lebensinteressen der beiden Nationen entspricht.“

Jüdische Machenschaften in USA

In der letzten Zeit mühten in den Vereinigten Staaten einige bedauerliche Vorfälle bezeichnet werden, die die guten deutsch-amerikanischen Beziehungen zu trüben geeignet waren. Fast immer wurde ermittelt, daß Juden hinter diesen - vom amerikanischen Volk selbst abgelehnten - Störungsmomenten stehen oder sie in aller Offenheit inszenieren. Der Fall des Pöbeljuden Roguardia ist hier ein treffendes Beispiel. Es ist nun interessant, daß auch eine englische Parlamentarierin, Viscountess Astor, die gebürtige Amerikanerin ist, auf diese deutschfeindlichen Machenschaften aufmerksam macht. Viscountess Astor hat sich in den USA aufgehalten und hat nun vor ihrer Rückkehr nach England ihre Eindrücke folgendermaßen beschrieben:

Sie ist entsetzt über die deutschfeindliche Propaganda, die sie in Amerika festgestellt hat. Wenn hinter dieser deutschfeindlichkeit die Juden stehen, so gehen diese entscheidend zu weit. Keine deutschfeindliche Propaganda ist eine Gefahr für den Weltfrieden und bedeutet somit gleichzeitig eine schwere Gefahr für die Vereinigten Staaten selbst. Sie kann nicht verstehen, warum gegen Deutschland gehandelt werde, während über das, was in Sowjetrußland und Spanien vorgeht, Stillschweigen bewahrt wird. Der Kommunismus will einen europäischen Krieg, denn er kann nur von einem Kriege profitieren. Wenn sich der Kommunismus vor einer Nacht fürchtet, so sei das Deutschland. Wer also eine deutschfeindliche Propaganda betreibt, spielt dem Bolschewismus in die Hände.

Schwere Anklage gegen Lewis

Im Repräsentantenhaus erklärte der Vertreter des Südpalates Georgia, die Südstaaten werden die ungeheure Wählerarbeit der Lewisgewerkschaften nicht dulden. Lewis und seine kommunistischen Verbündeten wollen in Amerika eine Gewaltherrschaft errichten. Wenn die Behörden des Staates und der Gemeinden nicht bald ihre Amtspflichten zum Schutze der Rechte und Freiheiten der Staatsbürger erfüllen, steht Amerika vor dem Bürgerkrieg und dem Ruin.

De immer wieder aufflackernden Streikruhen in den Vereinigten Staaten haben am Mittwoch eine große Zahl von Schwere- und Leichtberlehten gefordert. Allein in Cleveland (Ohio) wurden bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitswilligen einerseits und Streikposten andererseits 120 Personen verletzt, davon 25 so schwer, daß sie Krankenhäusern zugeführt werden mußten.

Kritik an Edens Politik

London, 1. Juli. Im englischen Oberhaus, das die Frage der Völkerbundsreform behandelte, kam es zu einer bemerkenswerten Kritik an der Genfer Einrichtung. Insbesondere Lord Lothian verwies auf die unglückliche Rolle des Völkerbundes und sein Unverständnis für deutsche Fragen. Lord Lothian legte sich für Revisionsmöglichkeiten für unbefriedigte Staaten ein; man kann, so erklärte er, kein wirksames Instrument kollektiver Sicherheit schaffen, wenn man nicht gleichzeitig ein Revisionsinstrument für diejenigen Mitgliederstaaten schafft, die ihrer Meinung nach die ungeheure Verantwortung für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes nicht tragen können.

An diese Oberhausausrede anknüpfend, stellt die „Morningpost“ das Versagen des Völkerbundes in allen wichtigen Fragen der internationalen Politik fest. Das Blatt glaubt eine Lösung für die Frage der Rückkehr der von Genf geschiedenen Mächte damit zu finden, daß der Völkerbund sich nicht mit Fragen der hohen internationalen Politik befaßt und sich auf unpolitische Fragen, wie Gesundheits- und Verkehrsfragen usw. beschränkt.

„Ehrenmeister“ der Pariser Großloge

Die man aus französischen Freimaurerkreisen erfährt, hat die Großloge von Frankreich beschloffen, die Hauptlinge der Valencia-Volkshemiten zu „Ehrenmeistern“ der Freimaurer-Großloge von Frankreich zu ernennen, u. a. auch die berühmte „Passionaria“ Dolores Ibaruri.

Bekender Bekenntnispfarrer verhaftet

Der Bekenntnispfarrer Martin Riemeiler aus Berlin-Dahlem, der seit langer Zeit in Gottesdiensten und Vorträgen Hetzreden geführt, fahrende Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung verunglimpft, unwahre Behauptungen über staatliche Maßnahmen verbreitet und die Verdüsterung zur Aufhebung gegen staatliche Befehle und Verordnungen aufgefordert hatte, wurde von der Geheimen Staatspolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt. Der Haftbefehl gegen ihn erließ Riemeilers Hebe gehörte zum ständigen Inhalt der ausländischen deutschfeindlichen Presse.

Politische Kurznachrichten

Juden protestieren gegen den Zionismus bei einer Frier zu Ehren des Gründers des Zionismus, Herzl, in Warschau. Halbbrüderliche Juden warfen in die Menge von 800 Teilnehmern eine Bombe, die eine ungeheure Panik hervorrief.

König Carol II. von Rumänien ist nach sechsstündigem Aufenthalt in Polen im Sonderzug von Krakau nach Warschau zurückgekehrt.

Der Führer empfing, bevor er am Mittwochabend einer AdJ-Aufführung von „Lisland“ im Deutschen Opernhaus betrat, den neu ernannten Gesandten für Irland, Dr. G. Dempsey, und den neu ernannten Generalkonsul in Valparaiso, Saca-Oton, zur Abmeldung auf ihre neuen Posten.

Unterrichtend griff Reichsminister Rüst bei einem überraschenden, 1/2 Stunden dauernden Besuch im bischöflichen Gymnasium in verschiedenen Klassen selbst ein. Neben wichtigen geschichtlichen Fragen betrafen die von ihm gewünschten Unterrichtsziele u. a. Rasse, Vervollständigung und Sterilisation.

Englische Frontkämpfer, die dem Reichskriegertag in Kassel beiwohnt hatten, besuchten am Donnerstag das Berliner Rathaus, wobei Captain Fryer u. a. sagte: Wir glauben an die große Mission der ehemaligen Frontkämpfer für den Frieden und an den Aufbau des neuen Europas durch den Frieden.

Das Verdienstkreuz des Ordens vom deutschen Adler mit dem Stern verlieh der Führer und Reichkanzler dem Präsidenten der zur Zeit in Berlin tagenden Internationalen Handelskammer Dr. Friedrich Wendel Bentzen von Düsseldorf und dem zu seinem Nachfolger gewählten Thomas John Watson, dem Generalsekretär der Internationalen Handelskammer, Pierre Vassier, ließ die Reichsregierung als Geschenk einen wertvollen Kunstgegenstand aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur überreichen.

Das Berechnungsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz über die Regelung der Zahlungen im Waren-, Reise- und Kapitalverkehr wurde am 1. Juli in Berlin unterzeichnet. Es gilt bis zum 30. Juni 1938.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum innerhalb der deutschen Reichspolizei bezog am Donnerstag der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger. Der Führer überreichte ihm als Zeichen des Dankes und der Anerkennung sein Bild im Silberrahmen mit eigenhändiger Widmung.

Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt, der vor allem das Verdienst des Aufbaues der RSD, für sich in Anspruch nehmen kann, feiert heute seinen 40. Geburtstag.

209 englische Verkehrsachse sind auf ihrer Deutschlandreise in der Reichshauptstadt eingetroffen. Sie wurden von Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhauer empfangen.

Die Anerkennung von Weltanschauungsgemeinschaften

findet nicht mehr statt. Der Reichsinnenminister bestimmte schon im November 1936, daß die Anhänger jeder Weltanschauungsgemeinschaft die Eintragung in amtliche Listen, Register usw. beantragen können. Das gilt natürlich nicht für Anhänger inzwischen aufgelöster und verbotener Weltanschauungsgemeinschaften.

Zum Ehrenbürger von Ludwigsburg ist Reichsführer H. Heinrich Himmler ernannt worden in Anerkennung seiner Verdienste um die König-Heinrich-I.-Forschung, dessen Grab dieser Tage entdeckt wurde.

Parasit und Rassenhänder

Wegen fortgesetzter Rassenhände hatte sich vor dem Landgericht in Rünchen der 24-jährige, aus Ungarn kommende Volljude Itzan Jueloez zu verantworten. Im vergangenen Jahr hatte er sich an eine ältere deutschblütige Frau herangemacht. Das Gericht, das ihn als einen herumlungersuchenden Parasiten bezeichnete, verurteilte Jueloez zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus.

Freilichttheater-Ausstellung eröffnet

Bei der Eröffnung der in Frankfurt a. M. gezeigten Ausstellung „Das Theater im freien“ betonte Reichskulturminister Morale, daß das Freilichtspiel im Gegensatz zum geschlossenen Theater auch in Niedergangszonen noch nie von jüdisch-liberalistischem Geist angefaßt war. Er richtete die Aufforderung an die deutschen Dichter, sich mehr als bisher mit dem Freilichtspiel zu befassen.

Württemberg

Gauleiter Murr in Paris

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr sprach dieser Tage im Festsaal des deutschen Gemeinschaftshauses der Deutschen Kolonie in Paris über Stuttgart und die Tagung des Auslandsdeutschtums. Die Ausführungen des Gauleiters fanden besonderes Interesse und zogen die Zuhörer sehr rasch in ihren Bann. Besondere Anteilnahme fand der Gauleiter, als er von seinem schwäbischen Heimatland und den überall in der Welt verstreuten schwäbischen Landsleuten erzählte, die in fremder Welt zähe an Volkstum und heimatlicher Sprache festhalten. Es ist sicher, daß Gauleiter Murr durch seine Erzählungen dem Schwabenland zahlreiche Mitglieder der Deutschen Kolonie in Paris für den Besuch der Auslandsdeutschen-Tagung in Stuttgart gewann.

Die Landeshauptstadt meldet

Der neue Kreisleiter von Stuttgart, Pg. Fischer, wohnte zum ersten Male in seiner Eigenschaft als Kreisleiter einer Rathserkundung der Stadt Stuttgart bei, Oberbürgermeister Dr. Strohm widmete ihm herzliche Worte der Begrüßung.

Eine freudige Überraschung erlebte in den Nachmittagsstunden ein Räderer in der Schwabesiedlung. Der 72-jährige, im Deutschen Opernhaus bewohnte, den neu ernannten Gesandten für Irland, Dr. G. Dempsey, und den neu ernannten Generalkonsul in Valparaiso, Saca-Oton, zur Abmeldung auf ihre neuen Posten.

Mittwochnachmittag fuhr in der Rünchenberger Straße ein betrunkenes Kraftfahrer mit einem Lastauto auf einen Pfeiler der Eisenbahn-Unterführung. Eine 25 Jahre alte Beifahrerin wurde dabei aus dem Auto geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Außerdem wurde ein Fußgänger verletzt, der ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Kraftfahrer wurde in Haft genommen. Sein Fahrzeug mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden.

Am gleichen Nachmittag wurde auf der Danziger Freiheit eine 68 Jahre alte Frau von einem betrunkenen Radfahrer angefahren. Sie zog sich einen Armbruch zu und mußte in ein Krankenhaus verbracht werden. Auch der Radfahrer wurde festgenommen.

Verkehrsunfälle im ganzen Land

Täglich ereignen sich in allen Teilen des Schwabenlandes eine große Anzahl Unfälle, die zum großen Teil auf das Konto „Verkehr“ gehen. Gewiß, alle können nicht vermeiden werden, doch durch vernünftiges Fahren wird manches Unheil verhütet.

Im Kreis Ulm

zwischen Böhringen und Zainingen überfiel sich auf der abschüssigen Straße ein Diesellokomotiv und stürzte in den Straßengraben. Der Wagen hatte beim Überholen eines anderen diesen getroffen und war auf der regenseitigen Straße ins Schlingern gekommen. Einer der fünf Insassen erlitt einen schweren Schädelbruch, während die anderen nur leicht verletzt wurden.

In Zellbach

wollte ein Lastwagen vor der Straßenbahn die Bahnhofsüberquerung und wurde vom Motorwagen der Straßenbahn erfasst. Der Lastwagen stürzte um, Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Ein zweijähriges Kind aus Ulm

stieg in die Fahrbahn eines Omnibusses. Der Fahrer konnte noch abbremsen, so daß dem unbedarftigsten Kind nichts geschah, aber ein Fußgänger wurde gegen die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt schwere Schnittwunden.

Bei einem Bauern in Humberg

Kreis Leutkirch, ist ein 17jähriges Mädchen aus Mannheim als Bandhülse beschlagnahmt. Sie ver-

lor während einer Fahrt die Herrschaft über ihr Rad, stürzte und trug eine Gehirnerschütterung und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch davon.

In Schrozberg, Kreis Gerabronn

plagte dem 26jährigen Hans Hahn beim Ausprobieren eines Motorrades der Schlauch des Hinterrads. Zwar konnte Hahn nach dem schweren Sturz nach Hause gehen, es stellten sich jedoch bald Schmerzen ein und kurz darauf starb er.

Ein Langholzfuhmann aus Gaildorf

kam beim Anziehen der Spannrügel unter die Hinterräder seines schweren Wagens. Mit gefährlichen Verletzungen mußte er ins Krankenhaus übergeführt werden.

Ein Arbeiter aus Volkshagen

im Kreis Heilbronn fuhr wahrscheinlich infolge Unachtsamkeit auf eine niedrige Mauer auf. Heber der Mauer hingab wurde der Befundungslose in fast erloschen Zustand aufgefunden. Nach Wiedererlangung des Bewußtseins erlitt er durch Herunterbersten eines Astes einen Fall und mußte in die Lößlinger Klinik verbracht werden.

Farren springt Motorradfahrer an

Kulendorf, 1. Juli.

Ein Farren schante vor einem Kraftwagen, ritz sich los und sprang einem vorüberfahrenden Motorradfahrer in den Rücken. Der Motorradfahrer, der über sein Fahrzeug hinweg zu Boden geschleudert wurde, erlitt verächtliche Verletzungen. Der Umstand, daß der Angefallene einen vollbespannten Rucksack auf dem Rücken trug bewirkt, daß die Stöße des wild gewordenen Tieres keine schwereren Verletzungen verursachten.

Zweimal waren Einbrecher am Werk

Geisingen, 30. Juni. In einer Wirtschaft am Bahnhof waren in der Nacht zum Sonntag Einbrecher am Werk. Aufsteigend sind sie aber geföhrt worden und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Ein zweiter Einbruch wurde in einem Haus im Rohental begangen. Der Dieb, der durch ein im Erdgeschoss offenkundiges Fenster einstieg, entwendete eine Taschenuhr. Allem Anschein nach ist auch hier der Dieb vorzeitig vertrieben worden.

Der Vollmond trägt die Schuld daran

Göppingen, 30. Juni. Durch Heudiebstahl hat ein 53 Jahre alter Holzbildhauer aus Göppingen sich von der hiesigen Dreifürsorge einen Geldbetrag von 24,20 RM erschwindelt. Angeblich benötigte er das Geld um eine bringende Reise zu unternehmen. Statt aber die Summe zu diesem Zweck zu gebrauchen, hat der Mann einen großen Teil davon in Alkohol umgeseht. Wie er vor Gericht angab, hat er immer um die Zeit des Vollmondes einen unwillkürlichen Durst. Diese Veranlagung trug dem Beschuldigten zwei Wochen Gefängnis ein. Die erlittene Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht.

Der Blitz in Küche und Schlafzimmer

Bettingen, Kreis Gmünd, 30. Juni. Bei dem außerordentlich schweren Gewitter, das am Montagabend über die hiesige Gegend niederschlug, fielen in mehreren Häusern niederfallende Blitz eigenartige Wege ein und richtete dabei erheblichen Schaden an. Im Schlafhaus zum „Girch“ fuhr ein Blitzstrahl dem Kamin entlang in den brennenden Herd und fand dann über das Schlafzimmer wieder den Weg ins Freie. Den anwesenden Personen geschah dabei nichts, dagegen wurde der Kamin sehr schwer beschädigt und ebenso der Herd. Radio und Fernsprecher wurden zerstört. In drei anderen Häusern hatte es der Blitz ebenfalls auf die Radioanlagen und elektrischen Leitungen abgesehen. Die überall betriebsfähig wurden. In den meisten Häusern des Ortes wurden die elektrischen Leitungen durch Zerstörung der Sicherungen außer Betrieb gesetzt.

Kriegspferde-Chrung in Waldsee

Waldsee, 1. Juli. Am 11. Juli 1937 wird auf der Bleiche in Waldsee die zahlenmäßig größte Kriegspferde-Chrung in Württemberg stattfinden. 32 Kameradschaften des Reichskriegerbundes (Kriegshäufersbundes) des Kreisverbandes Waldsee werden neben sämtlichen Formationen und Gliederungen der RSDAW, an dem festlichen Anzug und an dem Kufmarisch auf der Bleiche teilnehmen und für die Veranstaltung einen festlichen Rahmen schaffen. Bezirksgruppenleiter des RWA, Oberlehrer Deininger-Waldsee, wird den um 11 Uhr stattfindenden Festakt eröffnen und nach verschiedenen Ansprachen die Chrung und die Verteilung der Faherispenden vornehmen. Heber die Ziele und Bestrebungen des Reichskriegerbundes wird der Landesgruppenleiter, Oberstudien-direktor Blankenhorn, zu den Teilnehmern sprechen. Am Sonntag, 15. Juli, werden die Keilstruppen Waldsee, Kulendorf und Gaildorf des Sturms 56 in einem örtlichen Keiltanzier Proben ihres Könnens geben.

Notenbach, Kreis Ellwangen, 1. Juli. (Erl

krankung weidender Tiere.) Vom Viehbestand eines hiesigen Bauern mußten kürzlich zwei wertvolle Tiere infolge Blähungserscheinungen notgeschlachtet werden. Wenige Tage später erkrankten weitere Tiere auf die gleiche Weise. Vermutlich sind die Erkrankungen darauf zurückzuführen, daß das unbewachte Vieh aus der nahe gelegenen Jagst Waffer zu sich genommen hatte.

Freie
M n t e
Der 7
dem A
flippte
Bauer
der Br
Tod ju
Joni
die S
bis jeh
stille a
Die V
Rasse
geren
fanden
Ein r
me r.
Hüte
gelung
verdien
Müh
(B r a n
In der
Emilie
merie i
Besiser
Brandf
sollte a
ten Gef
kuppeln
worden
eine nei
in Ksch
auf dem
genomm
Ulm,
für 5
64 Jahr
W
Hter
ist n
Raf
Seit g
Zelllag
politisc
401 hat,
— Sonnt
WM. Ein
plaz ein
gesamte
So laut
das Kuti
neuen Ju
mäßig in
eine alle
Heiratone
Geistlose
der gute
Sonnt
delnden A
Kurbatete
solle, ur
wird jede
fröhliche
in Lieben
und größt
Freie im
Ingenieur
lung Zelle
Eine D
Schlag
und Regie
Rahmen
echt ein.
Cultus
für diesen
Wachmei
Ton. Hier
hier kann
ist, unpro
Engele
seine Part
nur ihn
wird uns
das aus
brom best
mit einem
stellungen
benzell und
Abfall, au
in diesen
Wir ver
des Kapod
denn es ist
Zeit zu
gold zu
die Einwo
ten, die
dieser 1. Zo
theater hier
Besuch könn
eine Oper
Parole —
Preise sind



Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Nagold

Zu dem heute abend 20.15 Uhr stattfindenden Appell der politischen Leiter Walter und Warte werden folgende Fahnenabordnungen zum Fahnenempfang bestimmt: Die Fahnen der Politischen Leiter, SA, SS, Amt für Beamte. Die Fahnenabordnungen treten um 20 Uhr am Haus der NSDAP, an. Die Pol. Leiter erscheinen in tadellos sauberer Uniform zum Appell. Ab 19.45 Uhr sind die Brotbeutel und Feldflaschen vom Sonntag auf dem Dienstzimmer der Ortsgruppe in sauberem Zustande abzugeben.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Nagold

Wie aus dem gezeigten „Schwarzen Brett“ Meldung ersichtlich ist, haben sämtliche Jellenswälderinnen und Flockmütter bei dem Appell der Pol. Leiter heute 20.15 Uhr im Löwenaal anwesend zu sein. Leitung der Ortsgruppe.

H.J., J.V., BdM., JM.

H.J.-Gef. 18/126 (401)

Der Dienst am kommenden Sonntag wird standortweise durchgeführt. (Fahrt, wenn möglich mit Baden verbunden). Beiträge! Geld für ausgegebene Reichsturnschuhe bei mir abliefern!

Folgende Jg. gehen auf das 1. Sommerlager: Reel, Otto; Bihler, Alfred; Gentner, Edgar und sind am Freitag, 2. ds. Mts. um 20.15 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Alle, die ein Gesuch für Kleiderbeihilfe ausgefüllt haben, lassen dies, sofern noch nicht geschehen, sofort bei ihren NSDAP-Ortsgruppen genehmigen, und sind am kommenden Samstag mit den vollständig ausgefüllten Gesuchen um 19.30 Uhr auf der Geschäftsstelle des Unterbannes (Kreisleitung) Geff.

BdM., Untergau Nagold

Der Termin für die Einreichung der Tätigkeitsberichte und Statistiken ist jeweils der 28. d. Mts. Diejenigen Gruppen, die diese Berichte noch nicht eingeklagt haben, holen dies sofort nach. Verlängerter Termin: 4. 7. 37.

Untergauleitung.

BdM., Standort Nagold

Der ganze Standort tritt heute abend pünktlich 19.45 Uhr zum Appell in tadellos sauberer Uniform am Haus der NSDAP, an. Standortführerin.

BdM., Schaff 3

Die Schaff tritt heute abend 20 Uhr in Dienstkleidung am roten Schulhaus an. Es werden nur schriftliche Entschuldigungen angenommen. Das Geld für die Plaketten ist unbedingt mitzubringen. Schaffführerin.

neuer sowjetrussischer Herausforderungen immer erhöht. Fünf sowjetrussische Kanonenboote sind erneut in mandchurisches Gebiet eingedrungen. Außer den bereits gemeldeten 10 Kanonenbooten sind weitere 40 Sowjetische, darunter 10 1000-Tonnen-Fahrzeuge mit je vier 12-Zentimeter-Geschützen zusammengekössen worden. Trotzdem bemüht sich Tokio, Ruhe zu bewahren. Vorläufig wurde beschlossen, eine Haltung „aufmerksamen Abwartens“ einzunehmen und es dem japanischen Vorgesetzten in Moskau zu überlassen, die Räumung der von den Sowjets besetzten mandchurischen Inseln durchzusetzen.

Irland hat gewählt

Ergebnis erst in der nächsten Woche

Eigenbericht der NS-Pressen

London, 1. Juli.

Am Donnerstag fanden im Irischen Freistaat die Parlamentswahlen statt, für die 254 Wahlwerber für die vorhandenen 138 Wahlkreise aufgestellt wurden. In dem Witzel Mai aufgelösten Landtag hatte die Regierungspartei de Valera's 77, die von Cochrane geführte Opposition 52 Sitze inne. De Valera's Partei hatte eine klare Mehrheit von fünf Abgeordneten über alle anderen Parteien. Die Bedeutung dieser Wahl liegt darin, daß sie mit einer Volksabstimmung über die neue irische Verfassung verbunden, die u. a. die Abschaffung des britischen Generalgouverneurs und die Ernennung eines eigenen irischen Präsidenten vorsieht. Das irische Volk hatte also Gelegenheit, ein Urteil über die englische Politik abzugeben. Die Stimmzählung beginnt erst heute Freitag. Das Endergebnis dürfte erst in der nächsten Woche bekannt werden.

Berühmte Rummelzugsfahrt

Ein Rummelzugsporzug, der mit Anhänger von Halle unterwegs war, erlitt in Dresden-Kleist einen schweren Unfall. Infolge Verlegens der Bremsen vor der Fahrt die Gewalt über sein Fahrzeug, so daß er mit voller Wucht gegen einen Baum raste. Bei dem Anstoß erlitt ein Ehepaar, das dem Anzug im Fahrgestell mitgemacht hatte, schwere Verletzungen. Der Fahrer und drei andere Personen wurden leichter verletzt.

Stolz einer richtigen Hausfrau genau so wie ihr Wälschdrank. Viele Hausfrauen richten sich schon in ihren Maßnahmen auf diese Zeit erhöhten Zander- und Gläserbedarf im Winter ein. Sie sammeln mit Recht Vorräte, um ihre Kaufkraft in der Entzeit voll einsetzen zu können zum Erwerb der Früchte und Gemüse, die ja, wenn sie geerntet werden, auch am wohlfeilsten sind.

Arbeitsplätze für entlassene Soldaten

Der Reichskriegsminister hat angeordnet, daß die Fürsorgeeinrichtungen der Wehrmacht schon jetzt Vorkehrungen dafür treffen sollen, daß die im Herbst 1937 aus der Wehrmacht auscheidenden Soldaten sofort in das Gewerbeleben und vor allem in die freie Wirtschaft eingegliedert werden können. Diese Vorarbeiten, die am 1. September 1937 abgeschlossen sein sollen, werden von den Fürsorgeeinrichtungen im engeren Einbernehmen mit den Truppenteilen, sowie den Arbeitsämtern durchgeführt. Die Fürsorge soll besonders den Soldaten zugewendet werden, die freiwillig über die aktive Dienstzeit hinaus gedient haben. Diese Soldaten sollen vor allem in Rüstungsunternehmen und anderen Vorkriegsfirmen für die Wehrmacht untergebracht werden.

Urlaub für das Gebietsporttreffen der HJ

Wie die Gebietsführung der schwäbischen Hitler-Jugend mitteilt, wird das am kommenden Samstag/Sonntag, 3./4. Juli, stattfindende Gebietsporttreffen in Tübingen bereits in den frühen Nachmittagsstunden des Samstag seinen Anfang nehmen. Die Betriebsleiter und Lehrmeister, bei denen ein zu dieser HJ-Größerveranstaltung einberufenen Teilnehmer in Arbeit steht, werden gebeten, entsprechend am Samstagvormittag einen ausreichenden Urlaub zu gewähren.

Wertungs- und Preisfeste

Bad Teinach. Auf dem vorbildlich angelegten Kleinanliegerbahnhof der Kriegertamerabahn Bad Teinach, land am Sonntag ein Wertungsfest für folgende Gruppen der Kriegertamerabahn des Kreises Calw: Bad Teinach, Jodelstein, Holzbronn, Breitenberg-Oberfollwangen und Kohlerstall. Die Leitung lag in den Händen von Kreisführer P. Pfeiffer von Calw. Die höchste Wertung erzielte die Gruppe I von Bad Teinach mit 373 R., dann folgten Jodelstein mit 336 Ringen, Holzbronn mit 281 Ringen, Breitenberg-Oberfollwangen mit 256 Ringen und Kohlerstall mit 214 Ringen.

Tagung des Kreisrates

Calw. Am Dienstag tagte in Calw der Kreistag des Kreisverbandes Calw, auf dem der Haushaltsplan 1937/38 besprochen und vom Landrat verflügelt wurde. Er schließt mit einem Abmangel von 200 000 RM, ab, der ganz durch die Kreisverbandsumlage gedeckt werden muß. Im Voranschlag sind u. a. 25 000 RM vorgehalten für Kleinrichtungen im Kreisort Calw, die Einrichtung eines Fonds für die Erstellung eines neuen Kreisverbandgebäudes, 11 000 RM für Straßen und Wege.

Am interessantesten war die Aussprache über die Beteiligung des Kreisverbandes Calw an der „Kurverwaltung Bad Liebenzell G.m.b.H.“ Darüber ist folgendes mitzuteilen:

Dem Vermögen des Bürgermeisters von Bad Liebenzell, ein Darlehen des Staates zum Ausbau des Bades zu erhalten, ist bekanntlich Erfolg beschieden gewesen. In den diesjährigen Landeshaushaushalt sind zu diesem Zweck 250 000 RM eingestellt. Vorbedingung ist, daß Gemeinde und Kreisverband sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen, d. h. eine Betriebs-G.m.b.H. gründen, an der beide Teile mit einer Einlage von je 250 000 RM beteiligt sind. Eine Bürgschaftsübernahme durch den Kreisverband wird nicht gefordert; indessen muß dem Landrat die notwendige Einflusnahme eingeräumt werden. Er ist nun Vorstehenden des aus je zwei Vertretern (Staat, Kreis und Stadt Liebenzell) gebildeten Verwaltungsrats zu berufen und wird von diesem beraten. Geschäftsführer ist als Leiter der Kurverwaltung Bad Liebenzell Bürgermeister Kleyer.

Mit der Begründung der Kurverwaltung G.m.b.H. stehen für den Bau des neuen Kur- und Badehauses der Zweck der neuen Kur- und Badehauses im Mittel der Veräußerung: 50 000 RM Stammeinlagen, 50 000 RM Darlehen seitens der Stadt Liebenzell und 250 000 RM Darlehen seitens des Staates. Dadurch ist die Geschäftstätigkeit in der Lage, unverzüglich mit den notwendigen Arbeiten beginnen zu können.

Goldene Hochzeit

Englötterte. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit durften am Freitag und Paulstag Friedrich Günther, Wagnermeister hier, und seine Ehefrau Christine, geb. Weigel, feiern. Das Ehepaar ist 74. Die Ehefrau 69 Jahre alt. Das Ehepaar erfreut sich noch guter Gesundheit.

Der Kurverein zieht um

Wildbad. Gestern abend erfolgte der Umzug des Kurvereins in die neu geschaffenen Räume beim König Karlsbad. Im Laufe des heutigen Tages findet die offizielle Eröffnung durch Bürgermeister Kleyer statt. Die Verkehrsverwaltung verfügt nunmehr über zweckentsprechende Büros im Brennpunkt des Kurbetriebs, die sich in jeder Beziehung vorteilhaft auswirken werden.

Letzte Nachrichten

Neue Sowjetprovokationen in Fernost

× Tokio, 1. Juli.

Die Lage im Amurgebiet wird nach den letzten Berichten aus der Mandchurei infolge

Schellingingen hatte sich wiederholt in schwerer Weise an Mädchen unter 14 Jahren sittlich vergangen. Er wurde in nichtöffentlicher Verhandlung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der ebenfalls 64 Jahre alte Jakob Reich aus Kutingen, Kr. Munningen, erhielt wegen gleicher Vergehen eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Schwäbische Chronik

Bei einer Bürgerversammlung in Wasseralfingen teilte der Bürgermeister u. g. mit, daß die Erstellung eines neuen HJ-Heimes mit dem Aufwand von 60 000 RM beschlossen wurde.

Nach ihrer Heimkehr nach Heidenheim wurden die Reichsführer der Marine-HJ, von Kreisleiter Wilhelm Maier und von der gesamten Bevölkerung Heidenheims herzlich begrüßt und gefeiert. Sie haben sich in das Ehrenbuch der Stadt Heidenheim eingetragen.

Auf der letzten Gemeinderatssitzung in Graudenstetten, Kreis Ulm, nahm Bürgermeister Baumann von seinen Mitarbeitern und der Gemeinde Abschied, die ihm in den 11 Jahren seines Hierseins eine zweite Heimat geworden ist. Baumann siedelt am 15. Juli nach Stuttgart über.

Mit dem Ablauf des vergangenen Wintersemesters ist Professor Wahl, der verdiente Historiker der Tübinger Universität in den Ruhestand getreten. Der Führer und Reichsleiter hat ihm in einem Handschreiben für seine erfolgreiche akademische Wirksamkeit und die dem Reich geleisteten treuen Dienste seine Anerkennung und Dank ausgesprochen.

In der Nacht zum Dienstag ist auf der Bahre der Reichsbahnhof bei Unter-Eisingen in der Ulmer Gegend ein mächtiger Eis eingestürzt, in dem sich 24 000 Zentner Reis und Sand befunden hatten.

Griesenhofen, Kreis Reutlingen, 1. Juli. Unter dem Fuhrwerk begraben.) Der 74 Jahre alte Bauer Rexl war mit dem Abladen von Dung beschäftigt. Plötzlich kippte der Wagen um und begrub den Bauern unter sich. Dem Unglücklichen wurde der Brustkorb eingequetscht, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Jony im Allgäu, 1. Juli. (Einbruch in die Schicht.) Vor kurzem wurde von bis jetzt nicht ermittelten Tätern in die Schicht auf der Kugel bei Jony eingebrochen. Die Burschen hatten es offenbar auf die Kasse abgesehen. Als sie in dieser nach längeren Bemühungen nur wenige Pfennige voranden, schlugen die Burschen die gesamte Einrichtung der Hütte in Trümmer. Schon im Jahr 1933 war in dieselbe Hütte eingebrochen worden. Damals war es gelungen, die Täter festzunehmen und der verdienten Strafe zuzuführen.

Mühlhausen, Kreis Geislingen, 1. Juli. (Brandstifterin festgenommen.) In der Nacht zum Montag ist das Haus der Emilie Kemppis abgebrannt. Der Gendarmerteil ist es nunmehr gelungen, die frühere Besitzerin des abgebrannten Hauses der Brandstiftung zu überführen. Die Verhaftete sollte am Montag eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis antreten, die ihr wegen Verhinderung der eigenen Tochter auferlegt worden war. Nun hat sie jener Straftat eine neue hinzugefügt, indem sie das Haus in Asche legte, das ihr vor einigen Monaten auf dem Wege der Zwangsversteigerung abgenommen worden war.

Ulm, 1. Juli. (Gefängnisstrafe für Sittlichkeitsverbrechen.) Der 64 Jahre alte Georg Schwarzmann aus

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. Juli 1937

Wir unterliegen im Leben durch Triumphe öfter als durch Niederlagen, und Erfüllung ist nicht selten der vollkommenste Verlust. Stehr.

Rassepolitische Schulkurs Dornachmittag

Seit gestern abend 18 Uhr findet hier im Zeltlager auf dem Hindenburgplatz der rassepolitische Schulkurs des BdM, Untergau 401 statt, der bis einschließend Sonntag dauert. — Sonntag nachmittag 14 Uhr veranstaltet der BdM, Standort Nagold auf dem Hindenburgplatz einen fröhlichen Dornachmittag, wozu die gesamte Einwohnerschaft eingeladen ist.

Die 3 Hagelstolze

So lautet der Titel des Lustspiels mit dem das Kurtheater Wildbad unter Leitung seines neuen Intendanten Delius am Samstag erstmals in Nagold gastiert. Die 3 Hagelstolze, eine alte Wirtschaftlerin, ein Reichsleiter und Heiratvermittler, eine Wittib, die er den 3 Hagelstolzen andrehen will und die Annameli, der gute Kat vom Herrn Pfarrer, die vielen Sonnenstein in das Haus bringt, sind die handelnden Personen, die von ersten Kräften des Kurtheaters angeleitet werden. Dieses sehr humorvolle, urwüchsige, dabei ferngeleitete Lustspiel wird jedem Betrachter, ob jung oder alt, ein paar fröhliche Stunden belahen. — In Wildbad und in Liebenzell herrschte ausgelassene Heiterkeit und größte Anerkennung für dieses Stück. Die Preise sind sehr billig; die Bühnenvorhältnisse im Saalbau Traube gewährleisten eine gute Inszenierung, der Vorverkauf in der Buchhandlung Jäger hat begonnen.

Lustspieltheater

„Mein Dreieck“

Eine Handlung, die die Spannung bis zum Schluss anhaken läßt. Robert A. Steinfeld's Regie hing das U-Bahn-Milieu, das den großen Rahmen des Handlungsablaufes bildet, lebensecht ein. Die Darsteller werden nicht gefehlt. Gustav Fröhlich als Fahrdienstleiter befißt für diesen Stoff das richtige Format. Schon im Wochmeister Schwenke fand er den rechten Ton. Hier hat er eine ähnliche Rolle zu spielen. Hier kann er einfach sein, wie er im Grunde ist, unproblematisch und natürlich. Heli Finzelgerl ist mit mädchenhafter Schlichtheit seine Partnerin, die durch ihre Herzlichkeit nicht nur ihn für sich einzunehmen weiß.

Vom Verkehrs- und Verschönerungsverein

wird uns geschrieben: Das Kurtheater Wildbad, das aus den Künstlern des Stadttheaters Heidenheim besteht, tritt am Samstag erstmals hier mit einem Lustspiel auf. Das Theater gibt Vorstellungen in Wildbad, Freudenstadt, Bad Liebenzell und Herrenald, und hat nunmehr die Absicht, auch unseren schönen Luftort Nagold in diesen Kreis aufzunehmen. Wir versprechen uns von dieser Bereicherung des Nagolder Fremdenverkehrslebens sehr viel, denn es ist ein großer Fortschritt, wenn von Zeit zu Zeit ein erstklassiges Kurtheater in Nagold zu sehen ist. Sämtliche Kurgäste und auch die Einwohner der Stadt werden daher gebeten, die Vorstellungen zu besuchen. Es hängt von dieser 1. Vorstellung ab, ob und wie oft das Kurtheater hier Vorstellungen gibt. Bei ganz gutem Besuch könnte sogar daran gedacht werden, hier eine Operette zur Vorführung zu bringen. Also Parole — alles am Samstag ins Theater! Die Preise sind für jedermann erschwinglich.

Kindergarten auf dem Land

Fröhliches Kinderlachen drang über den Dorfplatz. Umhüllt von einer Helferin spielen die kleinen Dorfkinde. Man sieht's, sie haben alle noch keinen Schultaschen getragen. Ritten im Dorf ein Kindergarten? Ja, müssen denn auf dem Land die Kinder betreut werden? Waschen sie hier nicht in geländer Luft bei kräftiger Kost wie die Blüte? Sollte man sie nicht lieber im Freien lassen? Das denken viele auf den ersten Eindruck hin. Erntekindergärten erfüllen jedoch eine große Aufgabe. Sie betreuen das Kleinkind, wenn alle Hände drauhen auf dem Feld gebraucht werden. Sie schützen es dadurch vor den Gefahren, die ihm in der Nähe von scharfen Erntegeräten, Maschinen, Wagen und auch Tieren drohen. Wird nicht vielleicht auch das Gut und die Scheune selbst vor dem Kind geschützt? Der erschütternde Bericht von dem Kind, das — vom Rauch erstickt — mit den Mühlsteinen

Heute abend spricht Kreisleiter Wurster im Löwenaal!

in der Hand unter den Trümmern des ausgebrannten Gutes gefunden wurde, spricht für sich. Und noch eines: Bauernarbeit ist harte Arbeit. Mann und Frau müssen unentwegt schaffen. Kindererziehung ist ein fremder Begriff. Beschäftigung mit dem Kleinkind ist selten möglich. Das ist kein Vorwurf, nein! Das ist eine harte Tatsache, aus der Härte der Pflicht verständlich. Deshalb war es eine glückliche Idee der NS-Volkswohlfahrt, auch auf dem Lande Kindergärten zu gründen. Aus dem anfänglichen Widerstand ist schon längst freundliche Zustimmung geworden, und der Erntekindergarten wird bald der Stolz jedes deutschen Bauerndorfes sein. Fragt einmal dort nach, wo schon solche Kindergärten bestehen. J. B. in Waldorf (schon im 3. Jahre) Kojfelden, Spielberg, wo über 100 Kinder betreut werden.

Deutsche Früchte, deutsches Gemüse im deutschen Glas

Wissen Sie, daß die deutsche Industrie allein 30 bis 40 Millionen Gläser jährlich für den Bedarf der deutschen Hausfrau zum Zweck des Einkochens von Früchten und Gemüsen herstellt? Daß also Hunderte von Millionen solcher Gläser im Gebrauch sind? Und das Wichtigste daran: daß Glas aus deutschem Rohstoff vom deutschen Arbeiter hergestellt ist! So wird das Einkochen in dieser nun so legendären Entzeit — volkswirtschaftlich gesehen — zu einem wichtigen Glied in der Kette der Maßnahmen zur Hebung deutscher Wirtschaft und zur Drosselung der Einfuhr und zur Ersparnis von Devisen. Denn das ist ja die andere Seite dieser hausfraulichen Tätigkeit: Nutzen alle Hausfrauen diese Zeit, füllen sie ihre Speisekammern mit Gläsern voller Früchte und Gemüse, dann helfen sie im Kampfe um unsere Ernährungsfreiheit. Dieser Winterurlaub in Gläsern erleichtert Haus- und Volkswirtschaft im Winter, schützt unsere Erntetrugnisse am wirksamsten vor dem Verderb und trägt dazu bei, daß auch im Winter der Küchensettel reichhaltig und zweckmäßig gestaltet werden kann. Freilich erfüllen auch unsere Konzerndfabriken dieselbe Aufgabe im Großen. Schon hört man davon, daß auch dort bald das deutsche Glas den metallenen Werkstoff verdrängen soll, aber die Kleinarbeit der Millionen Haushalte um den Winterurlaub in der Einkochzeit ist genau so wichtig. Die Speisekammer voller Gläser ist der

Reichsparteitag 1937: 6.-13. September

NSK, Berlin, 1. Juli

Der diesjährige Reichsparteitag findet von Montag, 6. September, bis einschließlich Montag, 13. September, statt. Im Hinblick auf die erstmalige Durchführung der NS-Kampfspiele ist die Dauer des Reichsparteitages gegenüber den früheren Reichsparteitagen um einen Tag verlängert worden. Die Organisationsleitung hat die Vorarbeiten inzwischen in vollem Umfange aufgenommen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley trat aus diesem Anlaß am Donnerstag im Flugzeug in Nürnberg ein.

Begeisterte Kundgebungen für Forth

X Budapest, 1. Juli.

Unter begeistertsten Kundgebungen für den Befreier Ungarns vom bolschewistischen Blutregiment, für den Reichsdeutscher Admiral Forth, beschloß der ungarische Reichstag einstimmig bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten das Gesetz über die Wahl und die Erweiterung der Wahlbefugnisse des Reichsverweisers. Der Reichsverweiser erhält durch dieses Gesetz die Befugnisse des Königs mit Ausnahme des Oberpatronatsrechtes über die Kirche und des Rechtes zur Verleihung von Adelstiteln.

Stahlnappheit in England

X London, 1. Juli.

Infolge der hohen Anforderungen des Aufrüstungsprogramms sieht sich die englische Industrie in letzter Zeit einer fühlbaren Stahlnappheit gegenüber, die bereits zu einem starken Anziehen der Stahlpreise geführt hat. Man rechnet daher in den nächsten Tagen mit einer weiteren Steigerung der gegenwärtigen Stahlpreise. Der Zoll auf Stahleinfuhren unter der Vereinbarung des internationalen Stahlvertrags war bereits im März von 20 auf 10 v. H. herabgesetzt worden. Die neue Herabsetzung wird wahrscheinlich in erster Linie nichtlizenzierte Stahleinfuhren betreffen, deren Hauptlieferant zur Zeit die Vereinigten Staaten sind. Wie die „Morning Post“ meldet, sollen in nächster Zeit auch große Sammlungen von Weisen durchgeführt werden. Eine Folge des Steigens der Stahlpreise ist die Erhöhung der Preise für Kraftwagen, die in den nächsten Monaten eintreten wird. Die Karbin-Kraftwagen-Gesellschaft hat bereits mitgeteilt, daß vom 1. Juli ab ihre Preise für Kraftwagen, Schiffsmotoren und Ersatzteile erhöht werden, und zwar im Ausmaß von 5 bis 15 v. H.

Wag schikaniert auch Oesterreicher

X Wien, 1. Juli.

Die Wiener halbamtliche „Reichspost“ führt lebhaft Beschwerde gegen die schikanöse Behandlung österreichischer Staatsbürger in der Tschoschloswart. In den Grenzgebieten wird für Angestellte und Arbeiter österreichischer Staatsangehörigkeit, die das Recht zur Arbeit nach dem tschechischen Inlandsarbeiter-Schutzgesetz haben, eine besondere Bewilligung des Landesverteidigungsministeriums verlangt, die in manchen Fällen verweigert wird. Auch verleiern Oesterreicher, die für einen Tag zum Verwandtenbesuch in die Heimat fahren, die Arbeitsberechtigung, da sie als „neu zugewandert“ betrachtet werden.

Gratis am Rhein - und 500 M. dazu

Eigenbericht der NS-Presse hl. Groß-Strehlitz, 1. Juli

Der wirtschaftlich schwer kämpfende ober-schlesische Kreis Groß-Strehlitz, dem die DNF mit einer Gratis-Rheinreise für 800 werktätige Volksgenossen ein freudig begrüßtes Geschenk zukommen ließ, hat jetzt mit Jubel und Begeisterung seine insgesamt 4000 Rheinfahrer, darunter über 3000 Rdf-Reisende, zurückerempfangen. Von den Rheinreisenden, die die Heimkehr berichteten, hat das Glück einer Groß-Strehlitzerin Aufsehen erregt. Fortuna meinte es mit dieser Frau aus Oberschlesien anscheinend besonders gut. Nicht genug mit der Gratis-Rheinreise ließ sie für in einer kleinen Schmankhauser Weinchenke noch bei einem Glücksmann der Reichslotterie einen „Fünfhunderter“ ziehen. Mit taugend schönen Erinnerungen im Kopf und dem klirpernden Silber im Geldbeutel konnte die glückliche Gewinnerin die Heimreise antreten.

Sport-Nachrichten

v. Cramm/Henkel in der Vorklaphunde

In Wimbledon bei den englischen Tennismasterschaften stehen die Entscheidungen unmittelbar vor der Tür. Vor ausverkauften Rängen wurden am Donnerstag wichtige Kämpfe ausgetragen. Von Cramm/Henkel kämpften sich durch einen 6:4, 4:6, 6:3, 7:5-Sieg gegen die Engländer Hare/Wilde in die Vorklaphunde des Männerdoppels durch, wo die Amerikaner Mako/Budge ihre Gegner sein werden. In der anderen Hälfte treffen die Engländer Hughes/Tuck und die Tschoschlowaken Wenzel/Docht zusammen.

Neuer Frauenweltrekord im Segelfliegen

18 1/2 Stunden über die Bernsteinfüste geflogelt

Zwischen Nordsee und Ostsee ist ein interkontinentaler Wettflug im Gange. Erst vor wenigen Tagen hatte die 23jährige Segelfliegerin Feodora Schmidt auf der Ostsee-Insel Selt mit einem 18stündigen Segelflug eine neue Weltleistung für Frauen aufgestellt. Jetzt kommt aus Kiel die Meldung, daß es an der Samlandküste in Palmnicken der jungen Sportfliegerin Juge Wepel gelungen ist, mit einem 18 1/2-Stundenflug mit einem „Brunau-Baby“ den Weltrekord zu brechen und um 4 1/2 Stunden zu überbieten.

Mittwoch abend, 19.14 Uhr, war die junge Sportfliegerin aus Kiel in Palmnicken aufgestiegen. Donnerstag, um 13.45 Uhr, landete sie erst wieder. Es sind 18 1/2 Stunden, die die tapfere Segelfliegerin mit einem Brunau-Baby II über der ostpreussischen Bernsteinfüste auf und nieder kreuzte. Nun, da sie keif und müde, aber doch glücklich, aus ihrer „Kiste“ kletterte, empfing sie der Jubel ihrer Sportkameradinnen. Der Leiter des Hochschulinstituts für Verkehrslehren in Adnigberg Riedelmann überbrachte ihr mit einem Blumenkranz die Glückwünsche des Reichsluftfahrtministers.

Die Deutschen hielten sich gut

Die Deutschen Teilnehmer haben sich auf der zweiten Tageshälfte der „Tour de France“ hervorragend gehalten. Thierbach, Geier, Beckering, Oberbed, Baup, Wendel und Wengler trafen mit der großen Hauptgruppe ein und wurden gemeinsam auf den letzten Platz gesetzt. Lediglich die drei übrigen Deutschen hatten teilweise sehr große Zeitverluste zu beklagen. Ihre Platzierung lautete: 75. Schild 6:34.56 Stunden, 78. Hanswalde 6:43.15, 90. Schaltenjahn 6:59.00 Stunden.

Belaminterrun: 1. Waters-Luxemburg 12:15:22, 2. Arhamband-Brandenburg 12:17:12, 3. Westphalengrund 12:18:22, 4. Spangenberg-Brandenburg 12:18:22, 5. Eberbach-Deutschland 12:18:34, 6. ... 12. Genet-Deutschland 12:20:40, 19. Baub-Deutschland 12:22:01, 20. ...

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt vom Donnerstag, 1. Juli

Kuftrieb: 13 Ochsen, 68 Bullen, 92 Röhre, 44 Ferkel, 335 Kälber, 624 Schweine. Preise: Ochsen a 44, b 40; Bullen a 40-42; Röhre a 40-42, b 38-38, c 27-27; Ferkel a 48, c 34; Kälber a 60-65, b 59-59, c 42-50; Schweine a 53,5, b 1. 53,5, b 2. 53,5, c 52,5, d 49,5 e 49,5, f 45-48, g 1. 53-53,5, g 2. 48 bis 51,5, h 50. Marktverlauf: Großvieh a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen und Ferkel gutgekauft, Handel in den übrigen Wertklassen sehr lebhaft; Kälber langsam, Schweine gutgekauft.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 1. Juli. Lohfenchfleisch 1. 72-75, Bullenfleisch 1. 72-75, Rindfleisch 1. 72-75, 2. 68-63, 3. 48-52, Ferkelfleisch 1. 75-78, Kalbfleisch 1. 86-97, 2. 70-80, Hammelfleisch 1. 86-90, 2. 70-78, Schweinefleisch 73 RM. für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, und Ferkelfleisch lebhaft, Rindfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch langsam.

Erzeuger-Großmärkte. Weigheim: Zufuhr: 1100 Kilogramm Kirchen, 180 Kilogramm Johannisbeeren, 500 Kilogramm Stachelbeeren; alles verkauft. Kirchen kosteten 45-70, Johannisbeeren 25-40, Stachelbeeren 32-42 Rpf. das Kilogramm. - Weigheim-Teck: Zufuhr: 4816 Kilogramm Kirchen, 13 1/2 Kilogramm Himbeeren; alles verkauft. Preise für Kirchen 50-56, für Himbeeren 52 Rpf. das Kilogramm, Handel sehr lebhaft. - Lettmanng: Zufuhr: 2300 Kilogramm Kirchen, das Kilogramm kostete 44 bis 50 Rpf. Bei reichem Abzug wurde alles verkauft. - Kreschonna: Zufuhr: 5933 Kilogramm Kirchen, 180 Kilogramm Beeren, 55 Kilogramm Bohnen. Preise: Kirchen 46-56, Johannisbeeren 32-34, Himbeeren 60, Stachelbeeren 60, Bohnen 24 Rpf.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 1. Juli. Feinsilber Grundpreis 41,60, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Mehr als zehn Tonnen Eisen- und Stahlmaterial melden!

Auf Anweisung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan erfolgt eine allgemeine Bestandsaufnahme über das gesamte am 30. Juni 1937 im Reich lagernde Eisen- und Stahlmaterial. In diesem Zweck erläßt die Heberwachsungsstelle für Eisen und Stahl eine Anordnung 26 folgenden Inhalts: Wer am 30. Juni 1937 einen Lagerbestand von insgesamt mehr als 10 Tonnen Eisen- und Stahlmaterial im Eigentum hat, ist verpflichtet, diesen Bestand bis zum 15. Juli 1937 der Heberwachsungsstelle für Eisen und Stahl zu melden. Wenn Meldepflichtige die Formblätter nicht bis 10. Juli 1937 erhalten haben, sind diese sofort von der zuständigen Wirtschaftsjahresgruppe bzw. Handwerkskammer anzufordern. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Meldepflichtigen haben Vorkehrungen zu treffen, daß die Bestandshebungen umgehend durchgeführt werden können. Die Heberwachsungsstelle für Eisen und Stahl ist angewiesen, Verläufe unnachlässig zu verfolgen.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: H. Gsp. Nagold (extrant), Stello. Karl Zaiser. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. N. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Der 1032 Radfahrer-Verein „Frischauf“ Pfrondorf feiert am Sonntag, den 4. Juli 1937, sein 30jähriges Jubiläum verbunden mit der Bezirksmeisterschaft im Einer-Streckenfahren über 100 km (Strecke Pfrondorf-Haiterbach wird dreimal durchfahren), sowie Preis-Blumenkorso und Herren- und Damentourenfahrten. Beginn der Rennen 5.30 Uhr - Beginn des Festzugs 13 Uhr. Preisverteilung 18 Uhr. Samstag abend Festbankett im „Sirich“ Sonntag abend Fußball - Montag Kinderfest Volksbelustigungen auf dem Festplatz. Der Gauführer wird anwesend sein. Alle Freunde und Gönner ladet herzl. ein Radfahrer-Verein Pfrondorf.

Tonfilm-Theater NAGOLD Großer Sensationsfilm Gleisdreieck Ein lebenswahrer Film voller Konflikte und Spannungen mit Gustav Fröhlich Beiprogramm und neueste Wochenschau Wildberg Empfehle mein Lager in 1084 Schweinemast-Mischfutter sowie Haferschälenschrot u. Weizenkleie Karl Simmendinger, untere Mühle

Sommerprossen werden schnell besodigt durch Venus mit gold. Madoll, London u. Antwerpen. Jetzt auch in extra verst. in Tuben 1.90. Gegen Pickel, Miasma Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus Gesichtswasser 0.80, 1.34, 2.20. Drogerie H. Neumeister Die neue Singer Zickzack Kl. 206 bietet unerschöpfliche Möglichkeiten. Alte Masch. werden in Zahlung genommen. Singer Nähmaschinen, Pforzheim, Leopoldplatz. Kundendienst durch Vertr.: Gottl. Bühler, Altentsteg, Marktplatz Niederl. u. Bern. Oesterich, Nagold, 139. Halberbacherstr. 8

Berliner Illustrierte Zeitung Zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt Dieses neue große Sonderheft der „Berliner Illustrierten“ zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt „Heimat Berlin“ schildert, wie Berlin wurde, wie es ist, wie es lebt und wie es lecht. Historische Tage in seltenen und packenden Bildern, Berliner Witz und Laune, von bekannten Zeichnern eingefangen - Wesen und Werden Berlins, von seinen besten Kennern beschrieben - kurz: ein Heft, das jeden Deutschen fesseln wird, denn ein wichtiges Stück deutscher Geschichte wird darin lebendig. Das umfangreiche Sonderheft enthält über 300 Bilder und viel zu lesen. Preis in buntem, steifem Umschlag 1 Mark. Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Umweg zur Heimat Die Liebe zur heimatischen Scholle bildet den Hintergrund für den neuen, spannenden Roman von Hans Gertner in der vierteiligen Süddeutschen Hausfrau Lesen Sie mit! Probennummern und Abonnement in der Buchhandlung Zaiser, Nagold Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ extra stark, enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar. Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form. Bewährt bei: hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. Geruchslos. Monatspackung L. M. Zu haben: Vorstadt-Drogerie W. Letsche

Nagold, den 2. Juli 1937 Dankagung Für die aufrichtige Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Onkels Gottlob Hermann Tischmacher und für alle Liebe, die er im Leben erfahren durfte, sagen herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Rosinen zur Streckung des Haus-trunks, sowie 120 Einmachzucker empfiehlt Wilhelm Frey Kolonialwaren

Vollmarinen 1033 Verkäufe eine Kalbin mit 10 Tage allem Kalb u. eine 35 Wochen trüchtige Kalbin sowie eine 28 Wochen trüchtige Kuh (m. 6. Kalb) Martin Leins Steinbruchunternehmer

Württ. Forstamt Nagold Entgegen der Bekanntmachung im „Gesellschafter“ Nr. 145 vom 30. 6. 37 ist das Sammeln der Heidelbeeren im Forstbezirk Altenkeig mit sofortiger Wirkung gestattet. 119

Dazu, daß noch einmal eine genaue Durchgrabung des Schlossberges und der darauf erbauten Heinrichs-Krypta in Quedlinburg notwendig wurde, zumal alle Chroniken der früheren Zeit einstimmig behaupteten, daß König Heinrich im sogenannten „Hohen Ränster“, d. h. im Quedlinburger Dom beigesetzt worden sei. Es wurde daher jeder Quadratmeter Boden untersucht und gefiebt, wobei übrigens im Verlauf dieser Arbeiten der Beweis erbracht wurde, daß der Quedlinburger Schlossberg seit rund 6000 Jahren von Menschen unseres Blutes besiedelt gewesen und auch schon in vorchristlicher Zeit als Kultstätte benutzt worden ist.

Diese eingehenden Nachforschungen führten schließlich dazu, daß im Untergrund der Heinrichs-Krypta des Domes, in der Nähe der bisher leeren Grabstätte des Sachsenkönigs und seiner Gattin, der Königin Mathilde, die letzten Reste freigelegt wurden.

Vor den Kampfspielen der Ahttausend

Die Gesamtorganisation steht! — Technische Einzelheiten über die SA-Kampfspiele in Stuttgart

Stuttgart, 30. Juni.

Nur noch wenige Tage trennen uns von den Gruppen-Kampfspielen der südwestdeutschen SA in Stuttgart. Draußen am Cannstatter Wasen im Gelände zwischen den Daimler-Benz-Werken und der Festwiese ist die SA-Zeltstadt im Entstehen, daneben ist der Hitzzug Bayern eben im Begriff, seine umfangreiche, weit verzweigte Organisation aufzubauen. Auf unsere Frage nach dem derzeitigen Stand der vorbereitenden Organisation konnte uns der Stabsführer des Aufmarschstabes, Sturmhauptführer Silberz, die befriedigende Antwort erteilen, daß die Gesamtorganisation wünschenswert fortgeschritten und nimmere genau in den vorgesehenen Rahmen eingepaßt sei. Das gelte insbesondere vom Kartenvorverkauf durch die SA-Männer und von den Stärkezahlen. Dem Hitzzug Bayern sind nimmere-endgültig 40 000 SA-Männer zur Verpflegung angemeldet.

Obersturmführer Strobel, der verantwortliche Träger der gesamten sportfachlichen Organisation konnte uns bereits einiges über die Arbeiten in der Ausarbeitung begriffenen Rennungslisten mitteilen. An den wehrsportlichen Wettkämpfen beteiligen sich sämtliche SA-Standarten der Gruppe Südwest, die Reiter- und Marine-Einheiten, das NSKK, die Schutzpolizei, die städtische Volkspolizei Stuttgart, die Hitler-Jugend, die Arbeitsdienstgauke Württemberg (26) und Baden (27), die Berufsleute von Württemberg und Baden und die Wehrmacht. Die besonders bei den Einzelkämpfen — insgesamt 34 — vertreten ist. Der Obersturmführer nahm Gelegenheit, uns als grundsätzliche wichtige Richtlinie für die NS-Kampfspiele die immer wieder zu betonende Tatsache zu nennen, daß die Kampfspiele der Gruppe Südwest in Stuttgart auf keinen Fall mit irgendeinem Sportfest üblicher Art zu vergleichen, sondern eine in ihrer Art einmalige und eigenartige Form der Darstellung und Ausübung wehrhafter Tugenden des wehrfähigen deutschen Mannes seien. Sportfeste würden gefeiert, um die sportliche Leistung herauszustellen, die SA aber halte ihre Kampfspiele ab, um im Sinne einer umfassenden Volkserziehung männlichen Einsatz im Mannschafteinsatz zu erproben und, soweit Einzelkämpfe zum Austrag kommen, die Einzelnen als Vorbilder vor die Mannschaft zu stellen. Im übrigen tragen die für die Einzelkämpfe in Frage kommenden Wettbewerber die Vorbereitungen für die Auscheidung selbst wieder innerhalb ihrer Mannschaft am Freitag aus.

In diesem Zusammenhang dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß in diesen Einzelkämpfen der Olympia-Dritte im 3000-Meter-Lauf, SA-Mann Dompert, der zur Zeit seiner wehrfähigen Wehrpflicht genügt, für die Wehrmacht an den Start gehen wird, während der Olympia-Kampfer Stadler für seine SA-Standarte in den Kampf geht.

Eingedenk des besonderen Charakters der NS-Kampfspiele, werden die Wettkämpfer nicht wie sonst die Sportler, in Privatquartieren untergebracht, sie werden vielmehr ganz und gar feldmäßig behandelt, übernachten auf harter Erde und werden trotzdem in guter Form zum Wettkampf antreten. Im Zerkümer von vornherein ausgeschlossen, betonte der Obersturmführer zum Schluß: „Es kommt der SA nicht darauf an, bei ihren Kampfspielen vielleicht ein Olympia der SA aufzustellen oder gar das Olympiaprogramm in irgendeiner Form abzuwickeln. Die grundsätzliche neue Zusammenstellung von Mannschaftskämpfen bedachtigt nur das, was den dem Wettkämpfer dienenden SA-Mann wehrfähig macht und erhält.“

Wirtschaftliche Organisation der Kampfspiele

Außerdem war, was uns Standartenführer Diehl einer der ältesten SA-Angehörigen Württembergs, der die wirtschaftliche und finanzielle Organisation betreut, über seine Arbeiten zu berichten hatte. Auch der im gesamten Gruppengebiet Württemberg-Baden lebende von 40 000 unterzubrin-

die nach den Beigaben der Art des Bodens und der besonderen Fundumstände zu der Vermutung berechtigten, daß es sich hier um die jahrhundertlang gesuchten Gebeine König Heinrichs handle. Neben einer Grabbeigabe war ein auf dem Schädel befindliches Stirnband mit Schmußbeflag ein auffälliges und wertvolles Fundergebnis. Die mikroskopische, chemische und petrographische Untersuchung desselben, der Beweis einer Grabbeigabe und die anatomisch-anthropologische Bearbeitung der Gebeine haben den wissenschaftlichen Nachweis erbracht, den der durch die Ausgrabungen gemachte Fund in der Grabes-Krypta des Domes zu Quedlinburg die Gebeine König Heinrich I. enthält. Mit der Bearbeitung dieses für die deutsche Geschichte so wertvollen Fundes ist auch die Geschichte und die Behandlung der sterblichen Überreste des ersten deutschen Königs geklärt.

genden und zu verpflegenden SA-Männer darf einer individuellen Betreuung in bezug auf das, was er zu leisten und was er zu bekommen hat, gewiß sein. Eine solche Betreuung ist schon mit Rücksicht darauf angebracht, daß der einzelne SA-Mann für seine Verhältnisse ganz beträchtliche finanzielle Opfer bringt. Neben der Unterkunftfrage war die Verpflegungsfrage ein Hauptproblem. Durch Einsatz des Hitzzugs Bayern hat diese Frage die denkbar beste Lösung erfahren.

Die Verpflegung selbst ist ausgezeichnet. Bitte, eine Kostprobe: Gulasch mit Pilzen, Bückelsteiner Fleisch, Schenkfleisch mit Nudeln, Tee mit Rum, Wurst, Käse, zum Frühstück Butter und Marmelade. Die Verpflegung des letzten Nürnberger Parteitages ist ja noch in aller bester Erinnerung, meine Standartenführer Diehl. Nun, die Verpflegung bei den NS-Kampfspielen in Stuttgart steht der berühmten Kost in Nürnberg nicht nach. Im übrigen ist noch gar nicht zu übersehen, bis auf welche Rekordhöchstzahl die Verpflegungsstärke noch hinaufklettern, da die Verpflegungsziffer von Tag zu Tag mehr ansteigt.

Radek-Sobelsohn das Stehaufmännchen

des Volkshemismus. — Der Mann mit dem Reford der falschen Namen. — Radek als Berräter. Der Putschler von Berlin

Der Zerknirschteste der Zerknirschten, derjenige, der sich am lautesten während der Schauprozesse des Trozismus und der Konspiration gegen Stalin beschuldigt, war Radek. Der kleine Mann mit dem schonungslos grauen Bart, mit der riesigen Hornbrille, mit den kalten, funkelnden Augen, mit den gelben, verbrauchten Zahntuscheln in dem großen, breiten Mund, hat sein Ziel erreicht. Er endete nicht mit einem Genickschuß im Gulag, er durfte weiter leben.

Jetzt ist er sogar aus seinem Kerker befreit worden. Schon hat er wieder die Schreibmaschine gekriegt, schon schüttelt er wieder bössartige Pamphlete aus dem Ärmel, schon ist er wieder auf das russische Volk losgelassen. Fast scheint es, als ob sogar die Gnadenliste des Diktators vom Kreml ihn wieder bestrahlt.

Warum Radek freikom

Es wird gemunkelt, daß er den Marschall Tuchatschewski und die sieben anderen Generale ans Messer geliefert hätte. Andere wieder meinen, daß sein würdevolles, niederträchtiges Gewinsel das Herz des Georgiers gerührt hätte. Die Dritten sagen, und sie mögen wohl am besten informiert sein, daß Radek in den ganzen Prozessen, in den ganzen Schauprozessen einer willfährigen Justiz, die das Leben aller jener Männer beendigte, die einmal Stalin hätten gefährlich werden können, als Vespizer gedient hätte, daß die Verurteilung zu zehn Jahren Kerker nichts weiter war, als eine Formalität, und daß er aus dem Kerker sofort wieder entlassen worden sei, um mit der Feder in der Hand gegen die westliche Zivilisation und gegen den Weltfrieden von neuem anzutreten.

Wie es auch sei, Radek ist wieder von der Partis, Radek kann wieder sein böses Lächeln lächeln, Radek ist wieder modern in Sowjetrußland. Wie lange noch, und er wird wieder auf Kongressen erscheinen, in denen vor Solonoltschewitsch aus ganz Europa ein Sowjetrußland vorgegaukelt wird, gegen das sogar die potemtschischen Dörfer Realitäten waren. Der Wandeerausdem Nichts ist im Kreml wieder aufgetaucht und, wer seine Gefährlichkeit kennt, weiß, daß er nie wieder einen Schritt vom Wege, den Stalin vorgeschrieben hat, machen wird. Es sei denn, Stalins Partis stünde schlecht.

Radek vor dem Weltkrieg

Radek, schon mit 14 Jahren aus dem Ghetto irgendeines galizischen Städtchens in die revolutionäre Bewegung verschlagen, hat wohl von allen bolschewistischen Konspiratoren den meisten Bedarf an Deklamation.

Etwas über die SA-Zeltstadt

Zum Transport der Zeltbahnen für die SA-Zeltstadt waren zehn Eisenbahnwagen nötig für die Herrichtung der Strohlager mußten rund 100 000 Kilo Stroh angefordert werden! Der Standartenführer betonte, daß sich das Arbeitskommando in Stärke von 30 Mann arbeitslosen SA-Kameraden aus dem badischen Rotlandsgbiet für den erstaunlich raschen und einwandfreien Aufbau der Zelte ein besonderes Verdienst erworben hat. Das Kommando, in dem sich ein 64 Jahre alter SA-Kamerad durch Ausdauer und Fleiß hervorhat, hat innerhalb 14 Tagen das gesamte Zeltlager aufgebaut und ist damit noch vor dem festgelegten Termin fertig geworden. Die Arbeitsmannschaft erhält im übrigen freie Verpflegung und einen Tageslohn. Lobend hervorgehoben zu werden verdient die Unterstützung durch die Stadt Stuttgart, die nicht nur die großzügige Hindernisbahn für die Wettkämpfe, sondern vor allem auch Sorge für eine hygienische Unterbringung der SA, getragen hat.

Schließlich wandten wir uns noch an den Verantwortlichen für die technische Vorbereitung der Kampfspiele, Standartenführer Weier, der uns Wissenswertes über die technische Seite der Feiertage mitzuteilen wußte. Von ihm war über das SA-Zeltlager noch in Erfahrung zu bringen, daß es 200 Meter im Quadrat mißt und in 170 Zellen mit je 250 Mann etwa 35 000 bis 40 000 SA-Männer beherbergen wird. Die Zeltstraßen führen die Namen der Gefallenen der SA-Gruppe Südwest. In der Mitte der Zeltstadt befindet sich das „Hirn der Organisation“, ein 10 Meter hoher Kommandoturm. Von hier aus wird der gesamte Aufmarsch geleitet. Vier Sanitätsstürme stehen im Zeltlager hilfsbereit, ihnen stehen zwei große, aus das modernste eingerichtete Krankenlager zur Verfügung, sie enthalten Betten mit reinlich-weißem Bettzeug. Für die Lichtleitung wurden etwa 3 Kilometer Draht benötigt, 200 Lampen erhalten das Zeltlager bei Nacht. Der Gefahr von Bränden wird dadurch begegnet, daß die Zelte bei Nacht durch große Taschenlampen beleuchtet werden. Die Feuerwehr hat großen Bereitschaftsdienst, für ihre Sicherheitsanlagen, Wasserleitungen usw. waren größere Tieldauerarbeiten notwendig.

an Verkleidungen und an falschen Pässen gehabt. Und das will allerhand heißen. Als Radek (ursprünglich ein Schimpfwort aus dem Wort Radek, was so viel wie Dieb heißt), revolutionisiert er und verheißt vor dem Krieg die Arbeiter Polens und Galiziens. Er treibt sein Unwesen in der deutschen Sozialdemokratischen Partei der Vorkriegszeit, wo er natürlich unter den Einflüssen der Linken zu finden ist. Bei Kriegsausbruch wird er österreichischer Soldat, doch 1915 desertiert er bereits in die Schweiz. — Aus Radek wird ein „Parabellum“. Unter diesem Namen schreibt er wüste Angriffe gegen die Heere der kämpfenden Völker, die auch in der Schweizer Vorkriegszeit erschienen.

Petrograd — Brest Litowsk — Berlin

Als das zaristische Rußland zusammenbricht, geht es natürlich nach Petrograd. Er ist vor allem ein Schreiber, ein Schreibender Geher, der überall angreift und eingreift, wo es gilt, aufbauende, staatsverhaltende Kräfte in der ganzen Welt zu lähmen. Er ist von Anfang an einer der aktivsten journalistischen



Vor 40 Jahren zog Andrej zum Nordpol

Am 11. Juli 1897 lappte der lühne Forcher S. A. Andrej die Haltetane seines Freiballons „Adler“ und verschwand mit seinen Gefährten Strindberg und Froentel über dem ewigen Eis des Polarmeeres. 33 Jahre lang blieb die Welt im Ungewissen, bis eine norwegische Expedition im Sommer 1930 das Todelager der lühnen Forcher entdeckte. Tagebücher und photographisches Material gaben ein lidenloses Bild von dem Untergang der einzigartigen Expedition. (Aus Andrej, „Dem Pol entgegen“ Verlag J. A. Brodhaus.) (Erich, Jander, M.)

Agenten der Komintern. Sein Zerknirschend wird die Außenpolitik. Aus „Parabellum“ wird „Diator“. So nennt sich nun Radek als Leitartikler der „Ismestija“, der einst Sobelsohn hieß. Aus dem Leitartikler wird schließlich der Strohensunterhändler von Brest-Litowsk, der an der Seite Trozki mit der unvermeidlichen Tabakspfeife zwischen den unheimlichen Lippen im Verhandlungssaal sich frech vor General Hoffmann, den deutschen Vertreter, kammelt.

Der Mann ist ewig unterwegs, ewig darauf verpicht, Brandherde anzulegen. Kein Wunder, daß er bei Ausbruch der Novemberrevolte wieder in Deutschland auftaucht, aktiv an den Kämpfen, die Spartakus in jenen unheimlichen Januartagen 1919 vom Zaune bricht, als führender Berater mitwirkte. Als der Putsch der Roten gegen die Rosa-Roten zusammenbricht, flieht Radek von Verstedt zu Verstedt. Eine Nacht wohnt er in Steglitz, dann wieder am Koppenplatz, den einen Tag tritt er als Erich Beramann, den anderen als Franz Weber, den dritten als Jidior Sobelsohn auf. Schließlich wird er in der Bismarckstraße von zwei Kriminalbeamten festgenommen. Doch was tut es ihm! Die rosa-roten Genossen, die ihn ja von vielen Parteitagen der kennen, lassen ihn mit Samthandschuhen an. In seinem Untersuchungsgefängnis kann er tun und lassen, was er will. Und schließlich wird er nach Rußland abgehoben.

Der Schlichter des Donezbeckens

Anfang 1920 taucht er im Donezbeck. Len wieder auf. Diesmal als Kommissar zur Überwachung gegenrevolutionärer Bestrebungen. Er wütet unter der Bevölkerung wie ein Henkerknecht. Man schätzt die Zahl seiner Opfer auf 3000 Menschen. Nach diesem Ausflug in den Blutausfluß findet er zurück zum Schreibisch und zur Schreibmaschine. Der „Aktivist“ wird wieder Journalist, die Trompete der roten Außenpolitik, die so bläst, wie der Kreml es wünscht.

Einmal liegt er schief. Er sieht das Kräfteverhältnis zwischen Stalin und Trozki falsch und legt sich auf Trozki fest. Er liegt aus der Partei, aber Radek, gerissen und kreislos, findet wieder Anschluss an Stalin. Jetzt taucht das Stehaufmännchen des russischen Volkshemismus von neuem auf, bereit zu neuen Taten, bereit zu neuen Vohubeleien, bereit zu neuem Wert für die Weltrevolution. Die Schreibmaschine ist gefaltet, Radek lächelt wieder, die rote Zeitungswelt hat ihn wieder. Der Wanderer aus dem Nichts des Kerkers ist in die komfortable Zeitungredaktion zurückgekehrt. Noch weiß man nicht genau den Preis, den er dafür zahlte. Billig wird es Stalin nicht gemacht haben. l. w. b.

Was es nicht alles gibt!

Rette Eltern Es gibt viele Fälle, in denen Eltern in Sehnsucht nach ihrem verstorbenen Sohn sich lieber selbst betrogen und einen ganz fremden Menschen als ihr Kind anerkennen, als zuzugeben, daß sie ihren Sohn als tot betrauert hätten. Den umgekehrten Fall hat man eigentlich nicht für möglich gehalten, denn er liegt jenseits aller natürlichen und menschlichen Regungen. Nun ist aber ein ehemaliger ungarischer Soldat, Andrej Berezni, der während des Weltkriegs in russische Gefangenschaft geraten war und in den Listen als tot geführt wurde, nach langer Wanderung wohl erhalten, wenn auch reichlich abgeriffen und mager geworden, in seinem Heimatdorf bei Budapest eingetroffen. Der Empfang im Elternhaus gestaltete sich jedoch erheblich anders, als er gewünscht und erwartet hatte. Anstatt daß ihm die Eltern, die er beide noch am Leben und bei Gesundheit antraf, überglücklich um den Hals fielen, weigerten sie sich entschieden, ihn als ihren Sohn anzuerkennen. Die Verwandten und Freunde, die von der überraschenden Ankunft hörten, eilten herbei, und sie erkannten ohne Mühe in dem Fremden den früheren Andrej Berezni wieder. Jetzt ist der verlorene und wieder-gefundene Sohn gezwungen, gegen seine Eltern einen Prozeß um die Anerkennung seiner Identität zu führen. Im Verlauf der Verhandlungen wurde denn auch offenbar, warum die Eltern es nicht für nötig hielten, ihr Gedächtnis anzustrengen: sie erhielten als Hinterbliebene eines gefallenen Soldaten eine Pension, und die wollten sie nicht verlieren!

„Dauerhafte“ Schuhe Wie jede ihrer einheimischen Erzeugnisse, rühmen die Sowjets auch ihre Stiefel, die in jeder Beziehung eine Qualitätsarbeit darstellen sollen. Ja, sie sind von der Dauerhaftigkeit ihrer Schuhe so überzeugt, daß sie es wagen, diese Eigenschaft ihrer Fabrikate öffentlich unter Beweis zu stellen. Eine Moskauer Zeitung nahm sich der Sache an und veranstaltete gemeinsam mit dem Direktor des sowjetrussischen Schuh-Truffs einen Wettbewerbs. Man engagierte sich acht bekannte Langstreckenläufer und überreichte jedem von ihnen ein passendes Paar Schuhe, das direkt aus der Fabrik kam und wirklich ladelhaft ausah. Der Startschuß fiel in Gegenwart zahlreicher Augensucher, und die Läufer machten sich auf den 735 Kilometer langen Weg von Moskau nach Leningrad. Einige Zeit darauf wurde denn auch das Ergebnis des Wettkampfs bekanntgegeben.

Seite 7
Schuh
meter
total
gerade
gaben,
zehn
läufer“
32 Kilometer
rühmten
Schuhe
und die
laut zu
gestellt
von
dürften
Türke,
fürstlich
mal
greift
„Fremd
rotten,
Heberal
geschlag
nicht i
Kraus
Mra
großen
wohnen
goldavie
dert fin
türkische
zum
Schwierig
wohner
wird m
men, ab
Sprich,
die Stal
Fünf
für eine
für eine
tourde
der Bi
bekannte
berge
Franken
Köder e
mähsam
lösung i
die brä
verbunden
ten im
Zell des
lich zu
Jahren
O
16
guten
bänder
hätte,
dem w
unterb
alles
bietet.
Geficht
„B
Mutter
„D
daß ich
sie er
muß e
seinem
Lil
Frage,
Lippen
schon:
Kinder
schlechte
Seinen
„E
eigen a
schreckl
lange e
daß er
hätte e
ging ih
Job m
dumme
das ha
er mit
meiner
studiere
Er ging
Mutter

Streckenpferd
us „Para-
nt sich nun
estija“, der
Geistlicher
nterhändler
ite Tropis
pfeife wi-
handlungs-
mann, den
ewig dar-
gen. Kein
November-
aufkaut.
rtalus in
1919 vom
roter mil-
aren die
Kabel von
ohnt er in
nplatz, den
am an.
den drück-
auf. Schließ-
von zwei
Doch was
n, die ihn
nnen, fast
In seinem
tun und
ch wird er
ns
ne z. B. f.
uniflar zur
er Bestre-
feruna wie
die Zahl
en. Nach
h findet er
er Schreib-
eder Jour-
nistenpolit.
sicht.
das Kräfte-
kohl falsch
kragt aus
nd treulos.
lin. Jetzt
hen de s
m us von
n, bereit zu
nem Werk
idmaschine
die rote
Wanderer
n die kom-
rückgelehrt.
Preis, den
alin nicht
l. w. b.

Sechs Männer hatten bereits nach 100 Kilo-
meter schlapp gemacht, weil das Schuhwerk
total zerlegt war. Die übrigen zwei erreichten
gerade die Mitte der Strecke, ehe sie auf-
gaben. Dazu hatten sie für diesen Weg sieb-
zehn Tage gebraucht, waren also als „Schnell-
läufer“ recht langsam vorangekommen, denn
32 Kilometer pro Tag ist die Leistung eines
kräftigen Wanderers. Die sowjetrussischen
Schuhe haben sich also gründlich blamiert,
und die Moskauer Zeitung mußte sehr klein-
laut zugeben, daß Schuhe, die im Lande her-
gestellt wurden bis fünf Monaten beanspruchen
dürften.

Türke, Sprich türkisch!
Was nützt die Einführung
der lateinischen Schrift, wenn
so viele Türken nicht ein-
mal türkisch sprechen können! Kemal Pascha
greift also jetzt gründlich durch, um die
„Fremdsprachler“ im ganzen Reich zu-
rotten. In der Provinz längt man an,
Nebstall in den Städtchen sind Plakate an-
geschlagen, auf denen zu lesen steht: Wer
nicht türkisch spricht, muß Strafe zahlen.
Man hängt darum in der Provinz mit dieser
draconischen Maßnahme an, weil in den
großen Städten zuviel „Fremdsprachler“
wohnen, die aus anderen Ländern wie Ju-
goslaven, Rumänen, Bulgaren eingewand-
ert sind und gar nicht daran denken, die
türkische Sprache zu erlernen. In Istanbul
zum Beispiel sind die Verhältnisse äußerst
schwierig, weil hier mehr als 30 v. S. Ein-
wohner nicht türkisch sprechen. Vielleicht
wird man ihnen eine „Schonfrist“ einräu-
men, aber dann wird es auch hier heißen:
Sprich türkisch oder zahle! Und dann wird
die Stadtverwaltung bald nicht mehr wis-
sen, wohin sie mit dem vielen Geld soll. . . .

Fünf Millionen Ein Honorar, wie es
für eine Uebersetzung wohl kaum jemals
noch ein Forscher
erhielt, wurde von der französischen Akademie
der Wissenschaften und einem Verlag dem
bekannten Altuntersucher Kapitän Au-
vergne angeboten. Er soll fünf Millionen
Franken für die Uebersetzung eines perfiden
Kodex erhalten, der 2000 Jahre alt ist. Der
mächtigste Teil der Arbeit besteht in der Lö-
sung der einzelnen Blätter des Papyrus,
die brüchig und miteinander fast unlösbar
verbunden sind. Trotzdem ist es dem Gelehr-
ten im Laufe einiger Monate gelungen, einen
Teil des Manuskriptes lesbar und verständ-
lich zu machen, und er glaubt, daß er in zwei
Jahren die Arbeit bewältigen kann.

Der Wiener, der ein „Schotte“ war
Pauline stand vor dem
Zivilrichter in Wien. Der
Gatte hatte wegen betrü-
gerischer Handlungen auf Scheidung geklagt.
Aber Pauline sagte, sie habe es ja nur gut ge-
meint. Sie habe nur ihren Mann von dem
schrecklichen Geiz kurieren wollen, von dem er
seit etlichen Jahren befallen war. Die Sache
verhielt sich so: Johann W. war ganz manier-
lich, als er seine Pauline heimführte. Bald
aber entwickelte er sich, so sagte Pauline aus,
zu einem richtigen „Schotten“. Er knauferte
mit dem Wirtschaftsgeld und Taschengeld hatte
die Frau schon gar nicht mehr zur Verfügung.
Dabei besah er ein ziemliches Vermögen, das
verlieh er gegen hohe Zinsen und stand sich
dabei sehr gut. Nun hatte Pauline schon etliche
Schmuckstücken versteckt oder verkauft, aber sie
magte sozusagen immer noch am Hungertuche,
und da kam sie auf den Gedanken, den Geiz
ihres Mannes anzuspüren. Sie behauptete,
ihre Freundinnen seien in großer Geldver-
legenheit, man müßte sie mit einem Darlehen
unterstützen. Und da diese Freundinnen mit
außergewöhnlich hohen Zinsätzen einverstan-
den waren, gab Johann W. mit Freunden grö-
ßere Summen fort, die durch die Hände seiner
Frau gingen. Bittlich wurden dann auch die
Zinsen gezahlt. Aber dann kam die Zeit, da
das Darlehen zurückgefordert wurde, und da
mußte Pauline tränenden Auges gestehen, daß
sie das Geld selbst verwandt habe. Der geizige
Gatte verstand keinen Spaß, sondern fragte,
wie schon gesagt, auf Scheidung. Der Richter
behielt sich vor, nachzuprüfen, ob die Darlehen

Das Buch der „Reforde“
Bei den zahlreichen vertickten
„Reforde“ in Amerika
war es den Leuten selbstver-
ständlich niemals um eine wirklich sportliche
Leistung, sondern immer um die Senkation
zu tun. Wer begierig ist, alle die amerikani-
schen Sensationen vereinigt zu sehen, kann
sich jetzt ein Sammelwerk verschaffen: ein
Kister Bederly hat nämlich ein „Buch der
Reforde“ herausgegeben, in dem er alle der-
artigen „Weltbestleistungen“, gut geordnet,
aufzählt. Da finden wir also die Könige im
Baumklimen — 25 Staaten haben derartige
Reforde — und die Könige im Vegetarischen,
die besten Kleinschreiber, Lacher und Leis-
tungsrecher, die Hungerkünstler und diejenigen,
die literarische Plünderer in sich hineinpum-
pen können, ohne dabei zu platzen. Jedes
Jahr soll ein Nachtrag zu diesem Werk er-
scheinen, denn es steht ja zu erwarten, daß
sich die Liste der Refordhalter immer wieder
ändern wird.

taufächlich nur zur Aufbesserung des mageren
Wirtschaftsgeldes gedient haben. Dann aber
wird auch der ganz unwohlerische Geiz des
Johann W. etwas mehr unter die Lupe ge-
nommen werden, und man kann also jetzt noch
gar nicht sagen, ob Herr W. mit seiner Klage
durchbringen wird. Der „Schotte“ soll sich
nämlich nicht einbilden, daß er ohne seine Ehe-
frau sparbarer leben könnte.

93 Krankheiten In Paris ist im Alter von
auf einmal 35 Jahren ein Arbeiter ge-
storben, ein Mann, bei dem
die Ärzte festgestellt haben, daß er an
93 Krankheiten gleichzeitig litt. Ihre Aufzäh-
lung nahm, mit allen Einzelheiten, allein über
eine Stunde in Anspruch, und in der Klinik
war er als einzigartiger Sonderfall Gegen-
stand genauestens wissenschaftlicher Beobachtung.
Übrigens ist er nicht nach einer der 93 Krank-
heiten gestorben, sondern hat durch einen Sturz
durch das Fenster Selbstmord verübt, da er
seine Leiden nicht länger ertragen wollte.

Essig oder Zitrone?

Neben Geschmacksfragen läßt sich bekannt-
lich nicht streiten. Während die eine Haus-
frau auf Essig schwört, erklärt die andere,
es ginge nichts über Zitronensaft zur Salat-
bereitung. Wie gesagt, das sind Saumen-
fragen. Wir wollen uns weder für das eine
noch für das andere entscheiden und möchten
lediglich einige bemerkenswerte neuen For-
schungsergebnisse über die Frage der gesund-
heitlichen Bekömmlichkeit des Essigs mit-
teilen.

So hat unter anderem der bekannte Er-
nährungsphysiologe Prof. Dr. von Koos-
den vor längerer Zeit festgestellt, daß die
Voreingenommenheit gegen den Essig, die
noch vielfach besteht, keineswegs begründet
sei. Die Furcht vor einem Leberhandnehmen
der Essigsäure im menschlichen Körper in-
folge von Essiggenuß sei schon deshalb ab-
wegig, weil bei den physiologischen Verbren-
nungsvorgängen im menschlichen Körper
schon an und für sich, also auch ohne Essig-
genuß, täglich gewisse, das Dreifache des nor-
malen Essigbedarfs übersteigende Mengen
von Essigsäure entstehen und im Stoffwechsel
ohne Schwierigkeiten weiter verarbeitet
werden. Ebenso haben eingehende Versuche,
die Professor Dr. Biskel aus „Medizinische
Welt“, Nr. 9. Jahrgang 1931, mit Wein-

essig angestellt hat, erwiesen, daß Essig in
keiner Weise schädlich ist. Untersuchungen
von Bickel haben sogar darüber hinaus ge-
zeigt, daß Essig verdauungsfördernd, also
gesund ist, weil er die Magensekretion stei-
gert und die Austrittszeit des Magens
etwas verlängert.

Erwähnung verdienen ferner die Erfah-
rungen, die ein bekannter praktischer Arzt
gemacht hat. Prof. Dr. Riellenhner,
München, teilt mit, daß er Nierentränen
ohne irgendwelchen Schaden für das entzün-
dete oder sonstige erkrankte Organ den Ge-
nuß von Weinessig gestatte. Auch die Be-
hauptung, daß die Naturheiler die Ver-
wendung eines jeden Essigs ablehne, ist nicht
zutreffend. Beispielsweise teilt Professor Dr.
v. Vogel, Dresden, in der Zeitschrift „Leb-
und Leben“ vom Dezember 1934 für die Ver-
wendung von Essig ein. Ebenso empfiehlt
die Reformernährung die Verwendung von
Essig durchaus. So erwähnt Hans Gregor
in der Zeitschrift „Neu-Jorn“ vom April
1934 ausdrücklich, daß die Verwendung von
Essig ohne Bedenken möglich ist.

Abgesehen von diesen gesundheitlichen Ge-
sichtspunkten hat die Essig-Frage aber auch
eine nicht zu unterschätzende wirtschaftlich-
soziale Bedeutung. Das Gärungseßiggewerbe
und die Essigsäure-Industrie beschäftigen
viele Tausende von Menschen. Von großer
Bedeutung ist außerdem der Essigkonsum
für die Wein- und Branntweinerzeugung.
Nicht unerheblich ist auch, daß wir bei Ver-
wendung des einheimischen Essigs Devisen
sparen. Interessant ist auch, daß von den
500 Betrieben, die mit der Herstellung von
Gärungseßig beschäftigt sind, 287 als aus-
gesprochene Kleinbetriebe, 111 als Mittel-
betriebe und bis auf wenige Ausnahmen
auch die übrigen Betriebe als rein mittel-
ständische Unternehmen anzusprechen sind.

Heiteres

Bei Friedrich sind Drillinge angekommen.
Aunt, der Vierjährige liegt sie nebeneinander
im Bettchen liegen. Er betrachtet sie eine ganze
Weile nachdenklich, dann meint er zu dem
neben ihm liegenden Vater: „Du, Bati, ich glaube,
den links behalten wir.“
Du selige Frühlingzeit.
Was sag mit einem jungen Mädchen auf
einer Bank im Park. Was schwieg sich gründ-
lich aus, dann aber holte er tief Luft: „Ach,
Fräulein, wissen Sie, was Liebe bedeutet?“
Und sie seufzte: „Ja ja — aber Sie anschei-
nend nicht!“

Opiummutter um Haus Brothe
Roman von Baronin Margarete von Goss

Der alte Herr sprach noch viel und lebhaft über die
guten Beziehungen, die ihn mit dem Hause Caspari ver-
banden. Henry pries den glücklichen Zufall, der geholfen
hätte, die alten Beziehungen wieder neu zu festigen. Nach-
dem man gegessen hatte, ging man in den Salon. Dort
unterhielt ihre Gäste glänzend; sie hatte das Talent, über
alles sprechen zu können. Für sie gab es kein fremdes Ge-
biet. Sie war überall zu Hause, lächelte sich überall sicher.
Schmucks Augen hingen bewundernd an ihrem klugen
Gesicht. Endlich wandte er sich zu Lilli, die neben ihm saß.
„Frau Dupré erinnert mich so lebhaft an Ihre Frau
Mutter; es ist, als ob ich sie sähe.“
„Ja, sie ist unserer Mutter sehr ähnlich“, gab Lilli zu.
„Nicht nur ähnlich, gnädige Frau; sie gleicht ihr so,
daß ich die Gleichheit wie ein Wunder anstaunen muß;
sie erscheint mir wie ein tiefes Mysterium. Wie schön
muß es sein, Kinder zu haben — fühlen, daß man in
seinem Kinde weiterlebt.“
Lilli sah ihn mit einem langen, ernsten Blick an. Die
Frage, ob er keine Kinder habe, drängte sich ihr auf die
Lippen; aber sie sprach sie doch nicht aus. Da sagte er
schon: „Ich habe es nie verwunden können, daß ich keine
Kinder habe. Es hat oft mein Schicksal erlahmt. Denn
schließlich will man doch nicht nur für sich, sondern für die
Seinen schaffen.“
„Warum nahmen Sie nicht ein fremdes Kind als
eigen an?“
„Das habe ich versucht, gnädige Frau, aber mit
schrecklichem Erfolg. Wir adoptierten einen Knaben. So-
lange er klein war, hatten wir Freude an ihm; aber kaum
daß er erwachsen war, kamen die Enttäuschungen. Er
hatte ein Gymnasium besucht und leicht gelernt. Alles
ging ihm spielend ein; aber er war träge, maßlos träge.
Ich mußte ihn tüchtig beramen, damit er nicht ver-
bummelte. Er botte unter der festen Hand oft auf; aber
das half ihm nicht. Schließlich schaffte ich es auch, daß
er mit achtzehn Jahren sein Abiturium machte. Mein und
meiner Frau Wunsch war, er sollte Handelswissenschaft
studieren. Viel Lust hatte er nicht dazu; aber er fügte sich.
Er ging nach Berlin. Von dem Tage an begann unser
Marivrium. Was das Kind uns für Sorgen gemacht hat,

ist unbeschreiblich. Daß er unsinnig viel Geld verbrachte,
war das, was uns am wenigsten nabeging. Wir waren
schließlich wohlhabend und konnten es ihm geben. Was
wir besaßen, war ja ohnehin für ihn bestimmt. Wir bar-
ten ihn rechtmäßig adoptiert. Star uns dankbar dafür
zu sein, daß wir ihn aus Armut und Elend erlöst hatten,
warf er uns vor, daß wir ihn um die Freuden seiner
Kindheit und Jugend gebracht hätten. Er suchte seine
rechtmäßige Mutter auf, die noch lebte, und von uns sagte
er sich los. Mit keinem Gedanken dachte er daran, was
er meiner Frau, die Mutterstelle an ihm vertreten hatte,
dadurch für Leid zulierte. Sie ist daran zugrunde ge-
gangen. Ob seine eigene Mutter viel Freude an ihm
erlebt hat, bezweifle ich. Ich habe nie mehr etwas von
ihm gehört und will auch nichts mehr von ihm hören.“
Diese Geschichte hatte Lillis Interesse geweckt. Sie
mußte den ganzen Abend über an sie denken. Auf dem
Nachhausewege erzählte sie sie ihrem Mann. Der fand sie
nicht außergewöhnlich; so etwas kam alle Tage vor. „Viel-
leicht war der Mensch gar nicht so schlecht, wie es nach der
Schilderung seines Verhaltens, die dir Herr Schmed ge-
geben, aus dem ersten Blick aussieht. Wer weiß, ob er sich
je glücklich gefühlt hat im Hause seiner Adoptivmutter?
Der alte Herr gibt selbst zu, sehr streng mit ihm gewesen
zu sein. Eine feste Hand ist bei der Erziehung eines
Jungen nötig, sie kann viel Gutes schaffen; aber eine
harte Hand kann schaden. Vielleicht hatte der Adoptiv-
vater eine harte Hand, die den Sohn unbarmherzig zu
dem machen wollte, was ihm als Ideal eines Sohnes
und Menschen vorschwebte. Aber jeder ist nicht geeignet
dazu, sich kueten zu lassen.“
Lilli widersprach. „Der Alte ist ein guter Mensch; das
habe ich erkannt, wie er über den ganzen Fall sprach.“
„Das glaube ich schon, aber mit seinem Sohn hat er
es falsch gemacht.“
„Ach, das ist ein Augenblick gewesen!“
„Geworden“, verbesserte Oskar.
„Es tut mir leid, daß der alte Schmed diese schlimme
Erfahrung machen mußte, wo er es doch so gut gemeint
hatte.“
„Lilli, du siehst die Sache nicht richtig an; sie ist nichts
anderes, als ein verunglücktes Experiment.“ — Lilli
schwieg.
In der Nacht schlief sie schlecht. Sie wurde ein paar-
mal wach und mußte dann jedesmal an diese Geschichte
denken. Sie begriff selbst nicht, warum die sie so festhielt.
Merkwürdig gina es ihr damit in den folgenden Tagen; sie

mußte immer an diese Geschichte denken, wenn sie Zeitchen
anfaß. Einmal begann sie zu ihr davon zu sprechen. Zeit-
chen hörte ohne große Teilnahme zu, und Lilli brachte ihre
Erzählung nicht zu Ende.
Zeitchen ging, seit Maria im Hause war, öfter fort.
Sie schloß dann jedesmal ihr Zimmer ab, was sie früher
nie getan hatte. Von Lilli einmal darum befragt, sagte
sie: „Ich möchte nicht, daß das Mädchen während meiner
Abwesenheit in mein Zimmer geht, um da herumzu-
schnüffeln.“
Lilli ärgerte dieses Mißtrauen, das gewiß ganz un-
begründet war, und sie sagte: „Haben Sie etwas in
Ihrem Zimmer versteckt, das nicht von anderen gesehen
werden darf?“
Zeitchen schien sehr betroffen. Ihre Augen bekamen
einen unruhigen Glanz. „Nein, gewiß nicht“, sagte sie,
„und wenn Sie es nicht wollen, gnädige Frau, so schließ-
e ich auch niemals mehr zu.“
Lilli tat sie gleich wieder leid, und sie versicherte, ihr
in dieser Hinsicht keine Vorwürfe machen zu wollen. . . .
Es stand fest: Zeitchen war, seit Maria im Hause war,
auffallend schweigsam und bedrückt. Nicht einmal die
schönen Weihnachtsbesuche Lillis hatten sie förmlich er-
freut. „Was kann sie haben?“ fragte man sich. Ihr Ge-
sicht war schmal und blaß geworden, und ihre Augen
hatten jetzt oft einen verlorenen Glanz.
„Sie wird alt“, sagte Oskar, „man muß dafür sorgen,
daß sie im Sommer für einige Wochen aufs Land geht,
um sich zu erholen.“
Lilli war sehr dafür, Zurechtwegen hätte Oskar sie für
immer fortzuschicken und ihr eine Pension anschieben können.
Es gab ja Heime genug auf dem Lande, die alte Frauen
gegen eine einmalige Einzahlung oder auch für ein be-
scheidenes Monatsgeld aufnahmen.
„Man müßte einmal mit Zeitchen darüber sprechen, ob
sie sich so etwas wünscht“, schlug Lilli vor. Aber Oskar wies
diesen Vorschlag weit von sich. Zeitchen würde glauben,
man wolle sie auf gute Art loswerden. Nein, das würde
er ihr nie vorschlagen. Er möchte sich auch nicht von ihr
trennen, sie gehörte zu ihm, und so lange sie lebte, sollte sie
einen Platz in seinem Hause haben. Lilli fand seine An-
hänglichkeit an Zeitchen rührend. Oskar zu Liebe wollte sie
auch nachsichtiger mit ihr sein.

(Fortsetzung folgt.)

Köstlich - so ein Pudding
mit Früchten aus
Dr. Oetker's Puddingpulver!

Wehrwille und Wehrkraft

Das Ausland zieht ins Manöver

Das Korn reist auf den Feldern, bald wird es in Haden liegen, bald wird der Soldat, ohne Flurschaden zu machen, sich im Gelände tummeln können. England hat bereits seine Karren über den Kanalverlauf weitgehend abgedeckt. Sie werden, abweichend von den Gepflogenheiten früherer Jahre, nicht auf den Truppenübungsplätzen, sondern im Gelände um die Universitätsstadt Cambridge und die Bischofsstadt Canterbury stattfinden. Motorisierte Verbände, motorisierte Kavallerie und Artillerie werden im großen Umfang zu ihnen herangezogen, in der vielfach durchschnittenen Hügellandschaft vor schwierige Aufgaben im Ausmaß des Westens und Ueberstufen der Wasserläufe gestellt werden. Der leitende Manöveroberbefehl soll die Schulung im Angriff unter neuzeitlichen Verhältnissen bei Tag und Nacht sein. Das Zusammenwirken von Infanterie, Begleittruppen, Artillerie und Reitertruppen beim Einbruch wird zur Darstellung kommen. Die Panzerwagengeschwader sollen, gefolgt von Infanterie und Pionieren, die auf geländegängigen Kraftfahrzeugen verladen sind, den Eindruck zum Durchbruch erweitern. Flugzeuggeschwader werden ihnen in niedriger Höhe vorausfliegen und mit Bomben und Maschinengewehren einen Feuervorhang vor sie legen, der beweglicher und weitreichender ist als die artilleristische Feuerwalze des Weltkrieges. In die Manöver wird eine große artilleristische Feuerleistungsübung eingeschaltet werden, an der 46 Batterien teilnehmen haben. Italien kündigt große gemeinschaftliche Manöver des Heeres, der Luftwaffe und der Flotte auf Sizilien an. Die strategische Bedeutung Siziliens ist in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen. Sizilien bildet den Rückhalt der Machtstellung des römischen Imperiums auf dem Festlande. Es sucht mit seinem See- und Luftheer und mit der vorgelegerten, zu einer Seeblockade ausgebauten Insel Pantelleria der beherrschenden Stellung des englischen Westempires Malta Gleichwertiges entgegenzusetzen und die freie Durchfahrt durch die Meerengen, die Italien von Afrika trennen, zu sichern. Es drängen sich somit der italienischen Staats- und Wehrmachtsleitung eine Fülle von Fragen auf, die nicht am grünen Tisch, sondern nur an Ort und Stelle unter Einsatz größerer Truppen, Flugzeug- und Schiffseinheiten gelöst werden können. Frankreich scheint seine Manöver im Armeeverbande zu planen. Wenigstens sind bisher nur Nachrichten über Korpsmanöver an seiner Südwestgrenze an die Öffentlichkeit gedrungen. Die Flotten haben ihre Manöver meist schon hinter sich. Die englischen Flottenmanöver im Fernen Osten hatten einen ausgeprägten politischen Charakter. Sie spielten in Geschichtsübungen am Singapur und Hongkong, den Ankerpunkten der englischen Wehrmachtstellung in Ostasien, und sollten vor allem den Wert des neubefestigten malakischen Flottenmanöver unter den Augen des Duce vor der üblichen Rufe dienen weniger der Schulung der bei ihnen verankerten 60 Schiffe als der Werbung für den Gedanken des römischen Imperiums, zwischen dessen europäischen und afrikanischen Provinzen die Flotte das Bindeglied bildet. Militärisch sehr aufschlußreich waren die amerikanischen Landungsmanöver an der kalifornischen Küste, unweit Los Angeles. 5 Schlachtschiffe, 4 schwere Kreuzer, 2 Zerstörerflottillen, zahlreiche Hilfschiffe und 2 Infanterie-Brigaden nahmen an ihnen teil.

Brücken und Deckaufbauten der feindlichen Schiffe mit einem Hagel von Spreng-, Brand- und Gasbomben überschütten. Die Flak der älteren Schiffe werde hiergegen wohl machtlos sein, aber das neuzeitliche Schlachtschiff mit seinen schwergepanzerten und gasdichten Decks, Kommando-, Feuerleitungs- und Flakbänken sei durch seine 12 bis 16 Flak und unzählige Maschinengewehre einer erfolgreichen Abwehr fähig. Die Flugzeugträger seien gegen Luftangriffe außerordentlich empfindlich. Das viele brennbare Material in den Reparaturwerkstätten und Magazinen sowie die Brennstofftanks machten das Schiff zu einem wahren Vulkan. Es würde sich daher nach Möglichkeit außerhalb der Feuerlinie halten.

Dem U-Boot spricht der Verfasser eine erhebliche Rolle zu, meint aber, daß es einen Krieg nicht entscheiden werde. Ueber Wasser sei es erheblich schneller geworden, nicht aber unter Wasser, und gerade dies sei taktisch wichtig. Von großer Bedeutung sei der elektrische und daher blasenlose Torpedo, mit dem einige Seemächte Versuche anstellten. Die U-Boots-Ordnung und Abwehrmittel dagegen seien erheblich verbessert, auch gebe es bei weitem mehr U-Boote als 1914. Abschließend meint der Verfasser, daß trotz allem die Zukunft recht unangenehme Überraschungen bringen könne, und kommt zu dem Schluß, daß eine starke Flotte die beste Gewähr für die Sicherheit des britischen Weltreiches und seiner Handelsstraßen zur See sei.

Totaler Krieg und Luftkrieg

Ueber die Idee des totalen Krieges haben sich schon seit langem anerkannte Fachleute in aller Welt ausgesprochen. Wenn auch gerade die Auffassung über den Einsatz der Luftwaffe nicht einheitlich ist, über eines aber ist man sich einig: Ohne Luftwaffe kein totaler Krieg! — „Der totale Krieg“, schrieb kürzlich Hauptmann a. D. Ganderberger von Röhls in der Zeitschrift „Luftfahrt und Schule“ in seinem Aufsatz „Totaler Krieg und Luftkrieg“, „fordert nicht nur aufs beste ausgebildete und technisch geschulte Truppen, sondern auch einen ungeheuren Apparat, um diese technischen Truppen bewegungs- und aktionsfähig zu erhalten. Diese Truppen müssen nicht nur versorgt und mit Waffen und Munition ausgerüstet werden, sondern Motorisierung und Mechanisierung beschaffen des künftigen Erlages an Einzelteilen und ganzen Geräten. Außerdem muß der Vorschlag des Motors durch künftige Betriebsstoffnachschube lebendig erhalten werden. Um dies alles zu erreichen, ist wiederum eine bis ins kleinste durchdachte Organisation des Nachschubs von der Heimat an durchzuführen. Die gesamte Wirtschaft eines Landes wird daher vom Kriege in einer Weise erfaßt wie nie. So wird der Arbeiter in der Fabrik wie Soldaten, so muß auch die Frau von solbakischem Geiste durchdrungen sein, damit alle physischen und moralischen Kräfte des Volkes reiflos bis zur Entscheidung eingesetzt werden können. Der Krieg erfaßt aber nicht nur die in der Heimat tätigen Kräfte für die Versorgungsaufgaben der kämpfenden Truppe, sondern trifft sie auch mit der Waffe. Hier ist es vor allen Dingen der neue dritte Weltkriegsteil, dem die Aufgabe zufällt, die Kraftquellen des Gegners frühzeitig und überzähnd zu füren, wenn nicht zu vernichten. Deshalb müssen in der Heimat nicht nur Vorbereitungen zur Sicherung der wirtschaftlichen Erfordernisse des Krieges, sondern auch Verteidigungs- und Schutzaufgaben erfüllt werden.“

Wie arbeitet die USA.-Rüstungsindustrie?

In einer Rede vor der Rüstungsindustrie in Philadelphia äußerte sich der amerikanische Kriegsminister u. a. einmal dahin, daß auf Grund der Kriegserfahrungen die Rüstungsindustrie durch die Privatindustrie hergestellt werden muß. Es wäre bedenklich, sich nur auf Staatsbetriebe zu verlassen. Es wäre daher notwendig, daß die Privatindustrie (Rüstungs- und Rüstungsmaterialien) zuweilen schon im Frieden Kriegsmaterial herstellen. Dann sei jede Fabrik in der Lage, rascher zu erzeugen.

Die Privatindustrie, welche im Frieden kein Gerät für die Luftwaffe fabriziert, erhält Verträge, aus denen praktische Erfahrungen gesammelt und eine schnelle Umstellung für den Mobilmachungsfall sichergestellt werden sollen. — Auch in Amerika sind Maßnahmen getroffen, künftige Kriegsgewinne zu unterbinden.

Der hohe Stand der amerikanischen Flugzeugtechnik erleichtert die webrwirtschaftlichen Vorbereitungen auf dem Gebiete des Flugwesens erheblich. Die Annahme, daß ein großer Teil der Flugzeugindustrie nur für den primären Bedarf arbeitet, ist falsch. Vielmehr machen in den Vereinigten Staaten die Militärflugzeuge etwa 75 v. H. der gesamten Flugzeugproduktion aus. Die ständig wachsende Ausdehnung der Flugzeugindustrie führt auch in Amerika zu einem gewissen Anarchisiermanoeel, dem

man mit allen Mitteln zu begegnen sucht. Trotz des ständig wachsenden Bedarfs der Heeres- und Marinefliegerkräfte führt die amerikanische Luftleistungsindustrie viele Flugzeuge aus. Die Gesamtflugzeugausfuhr der Vereinigten Staaten ist seit 1929 um etwa 55 v. H. gestiegen. Man sollte annehmen, daß mit der Erhöhung der Produktionszahlen die Preise sinken würden; das ist aber nicht der Fall. Nach amerikanischen Angaben zu urteilen, sind vielmehr die Preise für Militärflugzeuge in den letzten Jahren ständig gestiegen, was gilt auch für die Motoren. So sind z. B. die Ausfuhrpreise von 15 800 Dollar im Jahre 1929 auf 22 600 Dollar je Flugzeug im Jahre 1936 erhöht worden. Die Preise der Motoren liegen um über 30 v. H. Bei der Beurteilung dieser Erscheinung ist zu bedenken, daß die Leistungsfähigkeit der neuen Baumuster im Laufe der letzten Jahre bedeutend zugenommen hat; in den steigenden Preisen kommen also vor allem auch die konstruktiven Verbesserungen zum Ausdruck. Bei der Preisbildung müssen auch die sogenannten Entwicklungslosten berücksichtigt werden. Denn diese gehen in die Millionenbeträge, und nicht jede Entwicklung eines neuen Baumusters führt zum vollen Erfolg, gar zu einem Misserfolg.

Die Entwicklung der Technik der Serienherstellung ist in Amerika auch auf Grund der Massenfertigungserfahrungen anderer Industriezweige systematisch weiter vorwärts getrieben worden, und es ist daher anzunehmen, daß die Nachteile, welche der Produktion während des Weltkrieges in USA. entstanden sind, in einem künftigen Kriege kaum wieder auftreten dürften. Denn die Umstellung auf Massenfertigung, die in einem modernen Kriege phantastische Zahlen aufweisen dürfte, ist bis ins kleinste vorbereitet.

Seemacht und Zufuhr

„Was nützt es, bis an die Zähne bewaffnet zu sein, wenn die Vorräte nichts zu tun haben?“ Dieser drastische Ausspruch eines Engländer berührt ein wichtiges Problem der englischen Rüstung: die Lebensmittelförderung während eines Krieges. Die Engländer denken mit Sorge an die bitteren Lehren des deutschen U-Boot-Krieges. Es wird vielfach festgestellt, daß die Lage schlechter sei als 1914. Vier Millionen Menschen mehr sind zu ernähren. Außerdem fällt schwer ins Gewicht, daß heute, wie Lord George vor einigen Monaten in einer Unterhausrede ausführte, nur noch 4,6 v. H. der Bevölkerung auf dem Lande leben, gegen 7 v. H. im Jahre 1914. Als England in den Weltkrieg eintrat, hatte es einen Rohstoffvorrat für fünf Monate, als der deutsche U-Boot-Krieg auf dem Höhepunkt stand, nur noch für 14 Tage. Man denkt jetzt daran, einen künftigen Lebensmittelvorrat zu halten, der mindestens für 10 bis 12 Monate ausreicht. Die englische Regierung hat sich bei der Aufrüstung mit diesen Fragen intensiv beschäftigt. Die Frage, ob die Landwirtschaft sogleich zur Höchstleistung für den Kriegsfall umorganisiert oder zur ruhigen Friedensentwicklung gebracht werden solle, ist in letzterem Sinne entschieden. Eine Umorganisation für den Krieg hätte die Unmöglichkeit großer Gebiete von Weizen und Weideland notwendig gemacht, die für die Viehzucht gebraucht werden. Auch sei bei der internationalen Lage, so meinte der betreffende Minister etwas optimistisch, diese etwas rigorose Maßnahme augenblicklich nicht notwendig. Die Regierung wird sich also bemühen, die Ertragsfähigkeit des Bodens zu steigern und den Wohlstand der Landwirtschaft zu heben.

Wie dem auch sei, ohne Einfuhr von Lebensmitteln kann England weder im Frieden noch im Kriege auskommen, und zwar beträgt die Einfuhr für die Ernährung der Bevölkerung der britischen Inseln etwa zwei Drittel. Entsprechend ist es mit den Rohstoffen, die zum größten Teil eingeführt werden müssen. Im Kriege aber haben die Lebensmittel- und Rohstoffschiffe Schutz nötig, und hiermit wird die Frage zu einer Frage der Seerüstung. Es ist recht interessant, wie der Begriff „Seemacht“ heute in England dahin abgewandelt ist, daß Seemacht bedeutet, die Meere für den ungehinderten Transport von Rohstoffen und Lebensmitteln frei halten zu können. Man sieht schon hieraus, daß die Frage für England tatsächlich eine Lebensfrage wird, sobald die Kanonen reden. Die U-Boot-Gefahr ist erheblich größer, als sie im Weltkrieg war, denn die Größe und die Wirkungsmöglichkeiten sowie der Aktionsradius der U-Boote sind beträchtlich gewachsen. Auch mit einer ernsthaften Bedrohung der Handelschiffe durch Flugzeuge ist zu rechnen. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist ferner für die britische Flotte, die auf Oelferung eingestellt ist, der ungehinderte Antransport von Oel, das fast durchweg von Uebersee kommt.

Zwei Notwendigkeiten sind demnach für England zu fordern: Sicherstellung einer ausreichenden Anzahl von Transportschiffen und eine Seemacht, die unbedingt deren Schutz gewährleistet, hierfür in erster Linie schnelle kleine Kreuzer. Die Sicherstellung von Transportschiffen ist auch Sache der britischen Politik, denn wie im Weltkriege, so werden auch künftig „Trampdampfer“, das heißt gegen Bezahlung gecharterte Schiffe anderer Nationen, mitwirken.

Wehrpflicht der Auslandsdeutschen

Der aktive Wehrdienst und der Reichsarbeitsdienst sind vom Reichsinnenminister Dr. Fried für das Jahr 1937 durch besondere Anordnung geregelt worden.

Nach dem Wehrgezet vom 21. Mai 1935 haben auch die im Ausland lebenden Wehrpflichtigen grundsätzlich ihre Wehrpflicht zu erfüllen. Wehrpflichtige, die im Ausland leben oder für längere Zeit ins Ausland gehen wollen, können bis zu zwei Jahren, in Ausnahmefällen bis zur Beendigung der Wehrpflicht aus dem Wehrpflichtverhältnis beurlaubt werden.

Nach der Verordnung für das Aushebungswesen regelt sich die Erfassung, Musterung und Aushebung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland nach der Verordnung über die Heranziehung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland vom 31. Januar 1936. Dasselbe gilt auch für den Reichsarbeitsdienst, zu dem auch der Auslandsdeutsche verpflichtet ist. Jegdewelche Hinderungsgründe gibt es heute nicht mehr.

Ueber die Anmeldepflicht der Deutschen im Ausland gibt es besondere Bestimmungen. Es heißt darin u. a.:

Jeder dienstpflichtige deutsche Staatsangehörige, der seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Ausland hat, hat sich zur Eintragung in das Wehrkomblatt bei dem örtlich zuständigen deutschen Konsulat schriftlich anzumelden. Dienstpflichtig im Sinne dieser Verordnung ist jeder männliche deutsche Staatsangehörige, der einem für die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht aufgerufenen Geburtsjahrgang angehört. Der Dienstpflichtige ist auch dann anmeldepflichtig, wenn er neben der deutschen Staatsangehörigkeit eine andere Staatsangehörigkeit besitzt.

Ueber die Anmeldung sagt die Bestimmung:

Der Dienstpflichtige hat sich durch Einreichen eines ordnungsmäßig ausgefüllten Anmeldeblasses anzumelden. Die Anmeldepflicht ist erst mit dem Eingang des ausgefüllten Anmeldeblasses beim Konsulat erfüllt. Das Anmeldeblass hat sich der Dienstpflichtige am Konsulat zu beschaffen.

Der Dienstpflichtige hat sich sofort nach Bekanntmachung des einzuberufenen Jahrgangs anzumelden. Das Konsulat kann des persönlichen Erscheines des Dienstpflichtigen auf dem Konsulat anordnen und die Vorlage von Urkunden (Ariernachweis usw.) verlangen. Die Kosten hierfür werden nicht erstatet.

Jede Veränderung von Personstand und Wohnsitz ist vom Dienstpflichtigen sofort dem zuständigen Konsulat anzumelden. Bei Rückkehr nach Deutschland hat sich der Dienstpflichtige bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando persönlich anzumelden.

Der Auslandsdeutsche kann sich selbstverständlich auch jederzeit zum freiwilligen Wehrdienst melden, und zwar vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Vorher wird er jedoch auf ein halbes Jahr zum Reichsarbeitsdienst herangezogen. Solche Freiwillige haben sich bis zum 31. März d. J. beim Konsulat anzumelden. Dabei sind vorzulegen ein selbstgeschriebener Lebenslauf und zwei Photographen. Die Waffengattung und den Standort kann sich der Freiwillige selbst aussuchen. Die Voraussetzungen für die Einhellung von auslandsdeutschen Freiwilligen sind im allgemeinen dieselben wie für die Deutschen in der Heimat. Erfüllt ein Freiwilliger diese nicht, so kann der Konsul sein Einstellungsgebet ablehnen.

Im Falle einer Mobilmachung haben sich sämtliche auslandsdeutschen Wehrpflichtigen sofort zur Verfügung der Wehrmacht zu halten.

Das Ehrenpflicht eines jeden Deutschen im Ausland ist, im Kriegsfalle zu den Fahnen zu eilen, ist selbstverständlich.

Wo wird „Der Gesellschafter“ unpünktlich geliefert?

Bei unpünktlicher Lieferung des „Gesellschafter“ oder beim Ausbleiben der neuesten Nummer, bitten wir unsere Leser, zunächst dem zuständigen Postamt davon Mitteilung zu machen. Bleibt diese Benachrichtigung erfolglos, schreiben Sie uns bitte, damit für pünktliche Lieferung gesorgt wird. Wir bitten um sekundäre Beachtung unserer Klagen.

Verlag des „Gesellschafter“.

G. W. ZAISER
BUCHHANDLUNG
INHABER: KARL ZAISER.

Für die Wanderzeit empfehle ich meine reiche Auswahl an Wanderkarten u. Reiseführern für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.

Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.